

# Sächsische Dorfzeitung

## Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

### Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinde Oberlöbnitz

### Anzeigen - Preise:

Die einseitige Zeile 15 Pfg., unter „Eingekandt“ 40 Pfg. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis Mittag 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Unkers Geschäftsstelle, Behm Meißner Gasse Nr. 4, Invalidentasche, Hantelstein & Vogler, Rath. Woffe, G. L. Daube & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Kassel; Hugo Müller in Kassel; C. G. Müller in Kassel; Ernst Hölzer in Kassel; K. G. Müller in Dresden; Friedrich Gaudert in Kassel; Otto Kunath in Cottbus, Max Seurich in Leipzig.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

### Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Postämter, die Landbriefträger und durch andere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 30.

Dresden, Sonntag, den 5. Februar 1905.

67. Jahrgang.

### Das Neueste.

Der Reichskanzler veröffentlicht einen Dankerlass des Kaisers für die ihm zu seinem Geburtstag zugegangenen Glückwünsche.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, daß am Donnerstag die Beratung der Handelsverträge beginnen soll.

Der Streik im Ruhrgebiet zeigt ein langsames Abflauen. Am Freitag hat sich die Zahl der Arbeitswilligen auf mehreren Bezirken vermehrt.

General Kuropatkin meldet neue Kämpfe mit wechselndem Erfolg südwestlich von Rukben.

In Warschau dauert der Ausstand an. Im kaufmännischen Wapthagebiet, in Patum und Lillis ist ein neuer Ausstand ausgebrochen. Die Ausstandsbewegung an der deutsch-russischen Grenze bei Sosnowice umfaßt 20,000 Streikende.

Die Stadt Dainy wird von den Japanern den Namen Tairen erhalten.

### Die russische Revolution.

Die Ursachen des russischen Aufstands sind im allgemeinen bekannt und trotz der verschiedenartigen Beurteilung im einzelnen sind doch alle Stimmen darüber einig, daß im russischen Volke im allgemeinen ein immer größeres Verlangen sich Bahn bricht nach der politischen bürgerlichen Gleichstellung mit anderen Nationen, in denen das Volk selbst eine Stimme hat in der Gestaltung seiner Geschichte und seine Regenten ihm eine gesetzliche Verantwortlichkeit schulden. Aber es fehlt dem russischen Volke das wirkliche Verständnis dafür, was eine Verfassung eigentlich ihrem Wesen nach bedeutet; es ist sich nicht klar über die Art und Weise, wie sich eine Konstitution entwickelt, wie die Teilnahme des Volkes an der Regierung sich eigentlich vollzieht. Der erste blutige Sonntag in St. Petersburg hat ein deutliches Zeugnis dafür abgelegt, daß das Vorgehen der Führer der Volksmassen selbst nur einem dunklen Drange entsprungen und das Volk selbst vollständig rückständig geblieben ist in seinen Begriffen einer verfassungsmäßigen Regierung. Und daß die Führer des Volkes, die Anstifter der Erhebung, die einen für die Massen so verhängnisvollen blutigen Anfang nahm, nicht die Leute sind, von denen sich eine friedfertige, erprobliche Mitarbeit an dem Auf- und Ausbau einer Verfassung erwarten läßt, das beweist ihre Rattlosigkeit nach der ersten Demonstration, deren böses Mißlingen sie bei einiger Intelligenz und Erfahrung hätten voraussehen müssen. Nun macht sich ihre Enttäuschung Luft in dem Schrei nach Rache, nach blutiger Vergeltung für die gebrachten Opfer, Opfer, deren Unvermeidlichkeit die ganze zivilisierte Welt vorausgesehen und die ganze Presse voraus verkündigt hatte. Und es wird, wie sicher anzunehmen ist, bei dem Wüten des Rachegeistes bleiben; es wird durch den Verlauf der Erhebung sich zur Gewißheit ergeben, daß das russische Volk zurzeit noch gar nicht reif ist für eine konstitutionelle Regierung, sondern zu dieser erst erzogen werden muß.

Für den Ausgang der gegenwärtigen Volkserhebung wird die eine Frage maßgebend sein: Kann, trotzdem Rußland seine Kerntruppen oder deren größten Teil in Ostasien in einen schweren Kampf verwickelt sieht, die dem unorganisierten Aufstand gegenüber verfügbare organisierte Streitmacht der russischen Regierung eine zuverlässige Stütze sein und bleiben? Bewährt sie sich als solche, so wird der Aufstand im Blute der Massen erstickt werden und ein ungeheures Elend über Millionen Unschuldiger die notwendige Folge sein. Ist die Armee dagegen derartig demoralisiert — und Anzeichen für eine solche Demoralisierung sind ja allerdings vorhanden — so daß sie in ihrer natürlichen vollständigen Unkenntnis verfassungsmäßigen Lebens die Waffen gegen die eigene Landesherrenschaft kehrt, dann ist die Anarchie unvermeidlich, jene Pöbelherrschaft, welche in sich selbst in Parteien zerfällt, wie in den französischen Revolutionen und sich selbst die Kehlen abschneidet, bis entweder ein starker Geist aufsteigt, der die in blutiger erschöpften Massen bändigt, oder bis Europa sich gezwungen sieht, mit Gewalt Ordnung zu schaffen zu

seiner eigenen Sicherheit, des nationalen Lebens und der politischen Existenz seiner Kulturvölker.

Daß die gegenwärtige Erhebung zu einer wirklichen Verfassung für Rußland führt, ist ganz ausgeschlossen. Schon Balunin hat in einem seiner Werke besonders betont, daß gerade das kommunistische anarchische Prinzip es verlangt, daß sein Volk zur Selbstherrschaft erzogen werde, daß sein Führer es zur praktischen Tat begeistere. Der russische Nihilismus hat im Anfange diesen Weg beschritten und er hat erfahren müssen, daß die Begeisterung für Ideale in unreifen Hirnen zu Gewalttat und Meuchelmord führt, daß das unwissende Volk kein Verständnis für Ideale hat und sich an ihnen nur zu Zorn und Haß erhitzt, deren Folge, der Rachebegriff, unausbleiblich ist. Wenn man das Geschimpfe auf den Zaren liest, das die deutsche sozialdemokratische Presse als höchsten Ausfluß ihrer Hebe produziert, so wird es auf der Stelle klar, daß es sich für die Agitatoren, welche jetzt in Rußland die Massen fanatisieren, nur darum handelt „praktische Revolution“ zu treiben, indem sie die unwissenden Massen, welche dem Zaren bisher die geradezu kindliche Liebe bewahrten, jetzt mit dem Geiste der Rache befeelen, den Zaren als den Tyrannen und Bösewicht, als Mörder seines Volkes, seine Diener als Henkersknechte ausrufen. Das ist ein Kriegsruf, den die Massen verstehen und dem sie folgen. Dieser Geist der Rache ist es, der die Anführer befeelt und er wird als Gegenwirkung naturgemäß die grausamen Instinkte der angegriffenen Soldateska wecken und deren Ausschreitungen erklären, entschuldbar erscheinen lassen.

Es ist bei den gegebenen Verhältnissen klar, daß auf diesem Wege eine Reform zu verfassungsmäßigen Regimenten in Rußland nicht im mindesten gefördert wird. Die Tiraden Kropotkins, die Mytil eines Tolstoi und der Fanatismus eines Maxim Gorki verwirren nur die Geister und schaden, wo sie nützen könnten. Die russischen Revolutionäre sind längst der Gewalttätigkeit als einziges Hilfsmittel verfallen; Meuchelmord und Verbrechen sind ihre Waffen und diese hilft schmeiben und schärfen in erster Linie die deutsche Sozialdemokratie, welche sich für das Projekt einer Verfassung für Rußland keinen Finger naß machen würde, welche die Anarchie in Rußland allein als Hilfsmittel zu benutzen hofft, um die verhasste konstitutionelle Regierung in Deutschland zu stürzen. Ist doch der Sturm auf die Verfassung der Kern aller sozialdemokratischen Agitation.

### Politische Weltchronik.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser machte gestern vormittag den gewohnten Spaziergang und stattete später dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab.

Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach dem Süden wird wiederum in Hoffreisen ernstlich in Betracht gezogen. Nach den Aufregungen und Anstrengungen, welche die Kaiserin anlässlich der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich tagtäglich auf sich zu nehmen hatte, bedarf sie dringend der Erholung im Süden, ebenso wie dem Kaiser ein längerer Aufenthalt an den Gestaden des Mittelmeeres bzw. bei einer Seefahrt auf demselben stets gut getan hat. Daß der Kronprinz schon im Februar nach Italien reist und dort längere Zeit verbleiben wird, steht bereits fest, ebenso daß Prinz Eitel Friedrich nach seiner Wiedergenesung eine längere Rückkehr im Süden unternehmen wird. Der Zeitpunkt, wann die Reise des Kaiserpaars nach dem Süden erfolgt, ist noch Gegenstand der Erwägung, da hierbei auch die bevorstehende Vermählung des Kronprinzen mit in Betracht gezogen wird. Der Tag, an welchem diese stattfindet, steht bisher immer noch nicht fest.

Des Kaisers Dank. „Gottes Gnade hat Mich wiederum ein Lebensjahr in Gesundheit vollenden lassen. Leider ist die Festesfreude, die sonst Meinen Geburtstag beherrscht, durch die ernste Erkrankung Meines geliebten Sohnes, des Prinzen Eitel Friedrich, sehr getrübt worden. In Meiner Sorge um den teuren Kranken ist es Mir aber ein herzlichster Trost gewesen, aus den Mir in großer Zahl telegraphisch und schriftlich zugegangenen Segenswünschen, die besonders auch auf die baldige Wiedergenesung des Prinzen gerichtet waren, erneut zu erfahren, mit welcher herzlichen Teilnahme das deutsche Volk in allen seinen Schichten und

Berufen Freude und Leid Meines Hauses begleitet. Nicht nur aus deutschen Gauen, fast aus allen Ländern des Erbteils sind Mir Glückwünsche zuteil geworden. Wo immer Deutsche Fuß gefaßt, da haben sie Meines Geburtstages als eines nationalen Festtages freudig gedacht und Mir ihre treue Gesinnung bekundet. Von dem Wunsche befeelt, allen, welche Mir an Meinem Geburtstage so freundliche und teilnahmevolle Wünsche gewidmet haben, Meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen, ersuche Ich Sie, diesen Erlaß als bald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 2. Februar 1905. Wilhelm, I. R. An den Reichskanzler.“

Prinz Eitel Friedrich ist von den Ärzten für außer Gefahr erklärt worden und befindet sich auf dem Wege der Konvaleszenz. Der Kaiser war über diese günstige Nachricht so erfreut, daß er gestern abend erstmalig wieder das Opernhaus besuchte.

Ueber das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge erklärte der Reichskanzler Graf Bülow am Mittwoch im Reichstag nach dem amtlichen stenographischen Bericht wörtlich: „Die neuen Handelsverträge sollen am 15. Februar 1906 in Kraft treten. Es ist unsere Absicht, sie am 15. Februar 1906 in Kraft treten zu lassen. Unser Handel und Industrie haben also ein Jahr Zeit, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben.“

Die Verhandlung der Handelsverträge im Reichstage wird am nächsten Donnerstag beginnen. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, am Donnerstag mit den Verhandlungen den Anfang zu machen.

In der gestrigen Sitzung des weimarer Landtages richtete Vizepräsident Müller nachfolgende Anfrage an die Staatsregierung: Will die großherzogliche Staatsregierung ihren Einfluß im Bundesrate dahin geltend machen, daß der fortgesetzten Vermehrung der Reichsschuld vorgebeugt und vielmehr eine allmähliche Verminderung angestrebt werde? Eine Beantwortung ist nicht erfolgt.

Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zu den beiden zwischen dem Reiche und Rußland am 6. Dezember v. J. abgeschlossenen Verträgen, betreffend die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der preussischen Staatsbahn bei Stalmierzyce und der Warschau-Kalischer Eisenbahn sowie zwischen der preussischen Staatsbahn bei Derby mit der Herby-Gesenstochauer Eisenbahn hat gestern im auswärtigen Amt stattgefunden.

Vom Generalstreik im Ruhrrevier wird berichtet: In den 18 Bergwerksrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Beche Rheinpreußen fuhrn gestern an von einer Gesamtbelegschaft von 259,446 Mann unter und über Tage 62,361 Mann (gegen 245,957 bzw. 52,089 am 1. d. M., aber ohne Rheinpreußen gerechnet.) Auf Rheinpreußen sind gestern 2992 von 4506 Mann angefahren, die 4800 Mann starke Belegschaft der nichtstreikenden Bezirke des Dortmunder Bezirks ist vollständig angefahren. — Der gestern in Essen eingetroffene Minister des Innern Frhr. v. Hammerstein trat in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Rasse, des Regierungspräsidenten von Düsseldorf und anderer Vertreter der Behörden eine Rundfahrt durch den Stadt- und Landbezirk an und überzeugte sich von den seitens der Polizeibehörden getroffenen Maßnahmen. Hierauf fand eine Konferenz auf dem Landratsamt statt, an der außer den genannten Herren sämtliche Oberbürgermeister und Landräte der in Betracht kommenden Teile der Rheinprovinz teilnahmen. In der Konferenz wurden die getroffenen polizeilichen Maßnahmen besprochen, die der Minister billigte und für ausreichend erachtete. Alsdann begab sich der Minister nach Dortmund, wo heute eine Konferenz zu demselben Zwecke stattfindet. — Der angesehene Mann in Westfalen, Herr Pastor von Bodelschwingh, hat nach Zeitungsberichten vorgeschlagen, daß der Staat die stillliegenden Bezirke so lange in Verrieb nehmen soll, bis die Einigung erfolgt ist. Dieses Vorgehen erscheint begründet durch das Verhalten der Belegschaft, welche leither so wenig Entgegenkommen zeigten, daß auf eine rasche Beilegung der Streitigkeiten kaum zu rechnen ist. Die in Aussicht genommenen Untersuchungen erfordern viel Zeit, so daß auch der Staat nicht so schnell eine volle Klarlegung wird schaffen können; Wochen evtl. Monate können vergehen,



ehe die Unterlagen auf diesem Wege herbeigeschafft, geordnet und geklärt sind; inzwischen steigern sich die kolossalen Schädigungen zu einer nationalen Kalamität, sie greifen über auf andere Industrien, und viele Tausende von Unbeteiligten geraten in Mitleidenschaft, so daß der Staat sicher voll berechtigt und verpflichtet ist, mit einem Notgesetz einzugreifen, das den sofort aufzunehmenden Betrieb der Zechen ermöglicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Andrássy wurde gestern um 1 Uhr nachmittags vom Kaiser in einund-einhalbstündiger Audienz empfangen, in der er seine Anschauungen über die politische Lage entwickelte. Auf Grund dieser Erörterung wurde Andrássy damit betraut, mit den leitenden ungarischen Staatsmännern in Fühlung zu treten, worüber er in einigen Tagen dem Kaiser Bericht erstatten wird. Eine formelle Betrauung mit der Kabinettsbildung ist vorläufig nicht erfolgt; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser auch andere politische Persönlichkeiten empfangen wird, jedoch sind Dispositionen über eine Reise des Kaisers nach Budapest bisher nicht getroffen. Andrássy konferierte vormittags mit dem Minister des Äußern Grafen Soluchowski, besuchte nachmittags den Grafen Tisza und kehrte abends um 5 Uhr nach Budapest zurück.

In Wien kam es gestern nachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und ausgepörrten Tischlergehilfen. Die letzteren versuchten wiederholt einen Angriff gegen die Müllerische Möbelfabrik zu unternehmen, woran sie von der Polizei mit der blanken Waffe verhindert wurden. Die Polizei, welche wiederholt mit Steinen beworfen wurde, nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

**Frankreich.** Die Hull-Kommission hielt gestern vormittag eine nichtöffentliche Sitzung ab. In der nächsten Sitzung werden die Vertreter Englands und Russlands ihre Schlußanträge stellen. Das Zeugenvorhör ist jetzt beendet.

**Belgien.** Gestern streikten im Borinage etwa 12,000 Mann.

**Rußland.** Mit dem Empfang der Arbeiterdeputation hat der letzte Akt der Tragikomödie seinen Abschluß gefunden. In ihm liegt gleichzeitig die Konzeption zu einem neuen Trauerspiel. In der richtigen Erkenntnis, daß in Rußland nach dem Stände des Kulturniveaus eine Revolution von unten undenkbar ist, und daß die Bewegung von der „Intelligenz“ angezettelt wurde, tut die Regierung alles an Versprechungen, um das Vertrauen der Arbeiter und des niederen Volkes zu gewinnen. Daß ihr dies gelingen wird, unterliegt keinem Zweifel. Der Empfang beim Zaren macht auf das Volk einen ungeheuren Eindruck. Gleichzeitig arbeitet die Geistlichkeit mit Hochdruck gegen die „Intelligenz“, der alles in die Schuhe geschoben wird. Die liberale und radikale Presse sagt kein Wort über den Empfang. Sie weist nur darauf hin, daß es sich nicht um eine von Arbeitern gewählte Deputation handelt, sondern um von den Fabriken sorgfältig ausgewählte zuverlässige Leute, die von General Trepow sorgfältig gedrillt wurden. — Die Blätter widmen dem scheidenden Minister des Innern, Fürsten Swiatopolk-Mirski, warme Artikel. Er habe die besten Absichten gehabt, sei aber von der Bürokratie an die Wand gedrückt worden. Es sei ein ungeheures Verdienst, daß er die Möglichkeit schuf, die Mißstände zu besprechen und den Anstoß gab zu einer fortschrittlichen Bewegung, die vielleicht aufgehalten, nicht aber unterdrückt werden könnte. Das Entlassungsgesuch Swiatopolk-Mirskis wurde vom Zaren ohne den üblichen Ausdruck des Bedauerns unterzeichnet. — Die Lage im deutsch-russischen Grenzbezirk verdüstert sich angesichts des Ausstandes in Sosnowice immer mehr. Der Ausstand begann in Sosnowice selbst vorgestern. Zuerst legten die Werke Figner und Wamper die Arbeit nieder; von hier gingen die Ausständigen in alle Fabriken, Werke und Schächte, wo bei ihrem Erscheinen die Arbeit ebenfalls eingestellt wurde. Nur den Bäckereien wurde die Fortsetzung der Arbeit gestattet. Es streikten etwa

20000 Mann; trotzdem ist die Ruhe nicht gestört. Ebenso werden in dem unweit belegenen Czestochau ein allgemeiner Ausstand und eine Revolte der etwa 40000 Köpfe starken Arbeiterschaft erwartet, da das Verhältnis zwischen Arbeitern, Militär und Polizei in Czestochau besonders schlecht ist. Der Ort hat zahlreiche in belgischen und französischen Händen befindliche Zute-, Sack- und Knopffabriken. Die meisten Direktoren haben ihre Familien nach Breslau oder in die anliegenden deutschen Grenzorte gebracht. Infolgedessen sind z. B. in Rattowitz die Gasthöfe überfüllt und in Beuthen zur Vorsicht das Militär in den Kasernen konfigniert.

**Spanien.** Die Kaisergeburtstagsfeier der Deutschen in Madrid, die wegen Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich verschoben war, fand vorgestern abend in der „Germania“ statt. Botshafter v. Radowitz feierte in seinem Toast auf König Alfons und Kaiser Wilhelm den Kaiser als Friedensfürsten und gab den Wünschen für die Genesung des Prinzen Eitel Friedrich und zur bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen warmen Ausdruck.

**Amerika.** Eine aus 15 Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flotte verließ gestern die Insel Luzon mit der Bestimmung, sich nach dem Süden des Philippinen-Archipels zu begeben. Die Aufgabe der Flotte soll darin bestehen, die Neutralität in den amerikanischen Gewässern gegenüber der russischen und japanischen Flotte aufrecht zu erhalten.

### Deutscher Reichstag.

Das Hauptinteresse wandte sich gestern nicht dem Reichstage, sondern dem preussischen Landtag zu, der nun endlich die Entscheidung über die Kanalvorlage fällen soll. Darum sind die Doppelmandatare vollzählig in der Prinz-Albrecht-Straße erschienen, während von ihnen am Königsplatz nur der Doyen des Zentrums, Herr Spahn, weil, um die grundsätzliche Stellung seiner Partei zu der Frage festzustellen, ob die geplanten Reformen im Wege der Reichsgesetzgebung oder durch preussisches Landrecht geschaffen werden sollen. Er will natürlich dem Reichstag das Thema überlassen, im übrigen verteidigt er das Zentrum gegen die Angriffe der Genossen. Auch Herr Gothein, seines Zeichens Ober-Bergrat a. D., wünscht Eingreifen des Reiches und vertritt mit Eifer die Resolutionen des Freisinn, die sich mit den Grundzügen der von Herrn Möller bekannt gegebenen Pläne ungefähr decken. Die Konservativen wurden von Herrn von Richthofen vertreten, der durch seine eingehenden Ausführungen seinen eigenen Parteisein, Herrn von Normann, desavouiert. In seinen späteren Angriffen wurde Bebel so maßlos, daß er wiederholt vom Präsidenten unterbrochen werden mußte. Als er den Ministern vorwarf, sie hätten den kaiserlichen Erlaß von 1890 mit Füßen getreten, erreichte ihn der Ordnungsruf des Präsidenten und die Aufforderung, sich in der Sprache etwas zu mäßigen. Graf Posadowsky erklärte, daß die preussische Regierung voll ihre Schuldigkeit tun und in kürzester Zeit die angeforderte Novelle zum Berggesetz vorlegen werde. Die Kompetenz im Bergrecht werde sich Preußen nicht nehmen lassen. Die gegen den Kanzler gerichteten Vorwürfe seien unbegründet. Er habe mit Recht in seiner Beantwortung der Interpellation am 20. Januar vor Erzeß der beiden Parteien gewarnt. Daß sie seine Pflicht als verantwortlicher erster Staatsmann gewesen. Die Resolutionen Gothein und Auer wurden darauf angenommen, die der Rationalliberalen dagegen abgelehnt. Heute steht der Toleranzantrag des Zentrums zur Beratung.

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 4. Februar.

— Laut Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern hatten die Wahlen zu den ärztlichen

Ehrentäten und dem ärztlichen Ehrengerichtshofe folgendes Ergebnis: Zu Ehrentäten wurden gewählt: im Regierungsbezirk Dresden: als Vorsitzender: Hofrat Dr. med. Osterloh-Dresden; als Beisitzer: Sanitätsrat Dr. Jängel-Radeberg, DDr. med. A. R. S. Ludwig-Dresden, von Sendykowski-Wehlen; als Stellvertreter: Med.-Rat Dr. Dreischke-Freiberg, DDr. med. Freiherr von Keller-Weihen, Max Winkler-Dresden, Rudolf Panse-Dresden, Karl Werner-Blasewitz, Erich Fiade-Dresden; als jurist. Beisitzer: Regierungsrat a. D. Prof. Dr. jur. Schanze-Dresden, als dessen Stellvertreter: Landgerichtsdirektor Wagner-Dresden.

— Das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium hat verordnet, daß morgen Sonntag in den Kirchen des Landes in der Predigt das Gedächtnis des Stifter des Pietismus Philipp Jakob Spener, welcher vor 200 Jahren, am 5. Februar 1705, in Berlin die Augen schloß, gefeiert werde.

— Angestellt wurden im 4. Vierteljahre 1904 im Schulinspektionsbezirk IX. Dresden I: R. O. G. Welter, bisher Direktor der 35. Bezirksschule, als Direktor der XIV. Bürgerschule in Dresden; Th. B. Philipp, bisher Oberlehrer, als Direktor an der 35. Bezirksschule in Dresden. — X. Dresden II: J. P. Schierz, bisher Lehrer in Wielau, als Lehrer in Botzschappel; B. B. Winkler, bisher Vikar, als Lehrer in Rodrig; E. B. Müller, bisher Vikar, als Lehrer in Belschhufe; A. E. Mai, bisher Lehrer in Hohndorf, als Lehrer in Brabschütz; P. B. Lange, bisher Lehrer, als Kantor in Rabenau. — XI. Dresden III: Cand. rev. min. O. R. Böhme, bisher Oberlehrer in Gera, als Lehrer an den Gymnasialklassen der Volksschule zu Blasewitz.

— Die Dresdner Gewerbekammer schreibt uns: Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schutzbeschlüssen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Diejenigen Lehrlinge, welche sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben, wenn sie bei Lehrherren, die einer Innung als Mitglieder angehören, in der Lehre stehen, die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzulegen, vorausgesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbst zu verfassendes und eigenhändig zu schreibendes Gesuch bei der Gewerbekammer einzureichen. Diesem Gesuch sind beizufügen ein ebenfalls selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, der Lehrvertrag, die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller besucht hat, und das Lehrzeugnis. Dieses muß dem § 127 c der Gewerbe-Ordnung entsprechen und sonach Angaben über das Gewerbe, in welchem der Lehrling unterwiesen worden ist, über die Dauer der Lehrzeit und die während derselben erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie über sein Betragen enthalten; auch ist das Lehrzeugnis von der Ortsbehörde beglaubigen zu lassen. Gleichzeitig ist bei Einreichung des Gesuches die Prüfungsgebühr von 10 M. zu entrichten. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und die Prüfungsgebühr spätestens bis Mitte Februar 1905 einzugeben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst für die Herbstprüfungen berücksichtigt werden.

— Die Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule hielt vorgestern abend im Ratsenhaus einen Festkommers aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ab, auf dem sich ein buntes Bild akademischen Lebens entfaltete. Herr Rektor Magnifikus Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt antwortete auf einen den Professoren gewidmeten Trinkspruch: Sein Rektorat gehe zu Ende und unter seinen Aufgaben sei der Verkehr mit der Studentenschaft für ihn die angenehmste gewesen. Es sei ein stolzes Gefühl für ihn, hier zu sitzen inmitten einer wieder geeinten Studentenschaft. Die Professoren würden

### Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus wird morgen Sonntag das seit längerer Zeit nicht gegebene Volksstück mit Musik und Gesang „Mein Leopold“ aufgeführt. — Wie angekündigt, findet morgen nachmittag 2 1/2 Uhr im Königl. Schauspielhaus die 3. Volksvorstellung statt. Zur Aufführung gelangen „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“. Der Verkauf findet ausschließlich heute Sonnabend in der Turnhalle der IV. Bürgerschule (Tied-Strasse) abends 8—9 Uhr statt.

† Im Königl. Opernhaus ging am Freitag die dreiaktige komische Oper „Der König hat's gesagt!“ von Leo Delibes in neuer Einstudierung, nachdem sie dreimal hat verschoben werden müssen, endlich in Szene und wurde überaus lebhaft und freudig aufgenommen. Diese freudige Aufnahme gebührte wie dem Werke selbst nicht minder der ausgezeichneten Aufführung. Die Handlung der Oper ist nicht gerade originell, aber doch genügend unterhaltsam, um den Erfolg der Musik nicht zu schädigen; sie setzt beim Zuhörer eine gewisse Erwartung voraus, damit er allenthalben von ihr befriedigt wird. Im übrigen hat der Komponist den Löwenanteil am Erfolge des Bühnenwertes. Wie zu seinem hier oft aufgeführten Meisterwerke „Coppelia“ hat Delibes auch zu der scherzhaften Handlung eine reizende, prächtige Musik geschrieben, die voller Uebermut und Humor steckt. Auch im „Der König hat's gesagt!“ zeigt er sich als ein echter Musiker voller Spirit und Pikanterie, dessen Melodienstrom nicht verstiegt und dessen Kunst der Behandlung von Orchester und Singstimme Hochachtung abtötigt. Daß die Musik Delibes so

großen Erfolg hatte, lag teilweise mit daran, daß Meister Schuh selbst sich des Wertes angenommen hatte und es in seiner bekannten faszinierenden Weise bis ins kleinste ausgearbeitet zu Gehör brachte, unterstützt von den Künstlern unserer Königl. Kapelle. Aber auch die Leistungen auf der Bühne waren rühmendwert. Vor allem verdienen Frau Webedin und das Schwesternquartett uneingeschränktes Lob. Die Herren Erl und Rebuscha zeigten sich wieder einmal als vorzügliche Charakterdarsteller. Den losen Schlingel Benoit spielte Herr Mübiger mit viel Drolerie und Lebendigkeit. Gesanglich trat aber die Unzulänglichkeit seiner Stimme für unser großes Opernhaus erneut zutage. Die Aufnahme des Wertes war, wie wir schon berichteten, überaus herzlich. Die Handlung wurde oft durch lebhaften Beifall unterbrochen, der sich an den Aktcliffen steigerte und am Ende der Oper seinen Höhepunkt erreichte. Das reizende Werk, das auch szenisch recht anmutige Bilder bietet, wird hoffentlich noch oft vor so gut wie gestern besetztem Hause zur Wiederholung gelangen. — e.

† Im Residenztheater geht morgen Sonntag nachmittag die Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß bei ermäßigten Preisen in Szene. Abends 7 1/2 Uhr wird Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ zum 12. Male gegeben. Montag gelangt als Abonnementsvorstellung der 3. Schauspiel-Serie „Der Sturmgewelle Sokrates“ von Hermann Sudermann zur Aufführung. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag finden Wiederholungen von Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ statt.

† Im Residenz-Theater ging neu einstudiert „Donna Juanita“ in Szene. Mehr als komisch sind die Vorgänge auf der Bühne, die als Handlung zu bezeichnen kaum noch möglich ist. Der musikalische Teil

macht die weniger gute Hälfte, den Text, gesellschaftlich möglich. — An Einzelgefängen, die unmittelbar wirken, ist allerdings auch nur wenig vorhanden, es scheint, daß der Komponist einmal dem Chore recht ausgiebig Gelegenheit zu wirken geben wollte. Die Chöre wirkten denn auch vortrefflich, besonders im ersten Akt, in dem der Chor mit drei Solisten nacheinander im Wechselgesang wirkt. Es muß als ein Verdienst Dellingers bezeichnet werden, daß in den Chören alles gelang. Die Solisten Kronthal, Martini, Schwedler, Frieße, Bayer, Werf, Aigner, konnten als Darsteller kaum besser sein, und als Sänger dürfen Mary Martini und Oskar Aigner noch besondere Erwähnung finden. — u.

† Der hundertste Geburtstag des Märchen-dichters H. C. Andersen soll in Dänemark festlich begangen werden. Der weltberühmte Dichter wurde am 2. April 1805 als Sohn eines armen Schuhmachers in der dänischen Stadt Odense auf Fünen geboren und starb am 4. August 1875 zu Kopenhagen. Die Vaterstadt Andersens plant für diese Gelegenheit ein großes Fest. Der bekannte dänische Schriftsteller Prof. Sophus Baudis wird den Dichter in einem Vortrage würdigen und eine für diese Gelegenheit von Ernst von der Rede gedichtete Kantate mit der Musik Lange-Müllers wird zur Aufführung kommen. Im Theater wird u. a. Andersen's „Die Lulbjø“ als Kindervorstellung gegeben werden. Auch in der Hauptstadt wird man den Tag besonders feiern. Eine Andersen-Vorstellung im königl. Theater soll eingeleitet werden durch eine Konferenz über den Dichter, gehalten von dem hervorragenden jungen dänischen Literaturhistoriker Dr. Wilhelm Andersen.

die abate  
freilich  
jungen m  
der Brust  
auch heute  
und freie  
sein Glas  
Vorstand  
dieses Jah  
auf folgen  
Dr. Schu  
tage Vode  
noch unbr  
wird von  
—  
tages tag  
im hiesige  
25. März  
zuhalten,  
beabsichtig  
—  
gesamten  
und Bau  
an den U  
über das  
fortwähren  
kenntnis  
Erklärung  
an der Le  
zugehen u  
Berlin seit  
und die b  
erledigt zu  
—  
Das große  
Ehren-Brä  
der Witwe  
der Königl  
am 3. März  
stellungspa  
aparten V  
liegen von  
aus; eben  
und der U  
—  
reichliche  
in den S  
jähriges T  
tages im  
allen mög  
Salle, den  
Trotter D  
Lustigung  
plage ein  
allerlei son  
räumen b  
füßt, in d  
gehen ließe  
möglichste  
wiehen lie  
kür sein i  
—  
D  
und Umge  
Deum ein  
sch-Beck  
des Streik  
eine für  
nennen.  
—  
K  
Auffstellung  
Jouen 20  
für ihre  
Kartenverka  
der Darbie  
festor Karl



die akademische Jugend in ihrem Rechte schätzen, soweit sie können, denn sie alle seien stolz auf die akademische Freiheit. Freudig könne sich die heutige Jugend mit denjenigen messen, deren äußeres Zeichen er mit Stolz auf der Brust trage, denn der Idealismus sei unserer Jugend auch heute noch nicht verloren gegangen. Auf die freudige und freie Entwicklung der akademischen Jugend leere er sein Glas.

— Sächsischer Lehrerverein. In der letzten Vorstandssitzung einigte man sich für die nächste, Michaelis dieses Jahres in Dresden stattfindende Hauptversammlung auf folgende Themen: 1. „Die Lehrerbildungsfrage“ (Referent Dr. Schubert-Weipzig). 2. „Zum zweihundertjährigen Todestage Vodes“ (Eröffnungsvortrag und Stimmungsbeitrag, Referent noch unbestimmt). 3. „Die Lehrerinnenfrage“ (Referent wird von Chemnitz gestellt).

— Der Vorstand des sächsischen Gemeindetages tagte gestern unter Herrn Oberbürgermeister Deutler im hiesigen Rathause. Es wurde beschlossen, vom 23. bis 25. März in Dresden einen sächsischen Gemeindetag abzuhalten, um über die von der königlichen Staatsregierung beabsichtigte Gemeindesteuerreform zu beschließen.

— Der Rat hat in seiner letzten Sitzung von den gesamten Verhandlungen mit dem Dresdner Spar- und Bauverein wegen Beteiligung der Stadtverwaltung an den Unternehmungen des Vereins und insbesondere über das Angebot der Eigentumsüberlassung am vormaligen Fortmeistereigrundstücke an der Königsbrüder Straße Kenntnis genommen und beschlossen, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Vereins über die Beteiligung des Rates an der Leitung des Vereins auf jenes Angebot nicht einzugehen und hiermit auch die Frage, ob und inwieweit der Verein seitens der Stadtgemeinde unterstützt werden solle, und die betreffende Eingabe an die Stadtverordneten für erledigt zu erklären.

— Dresdner Presse- und Hoftheater-Ball. Das große Ballfest (Subscriptionsball), das, unter dem Ehren-Präsidium Sr. Excellenz des Grafen Seebach, zum Besten der Witwen- und Waisenkasse der darstellenden Mitglieder der Königl. Hoftheater und des Vereins „Dresdner Presse“ am 3. März in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes stattfindet, wird eine seltene Fülle von sportlichen Anziehungen darbieten. Die Subscriptionslisten liegen von morgen ab ausschließlich bei F. Ries, Kaufhaus, aus; ebendortselbst findet die Ausgabe der Zuschauerbillets und der Logenarten statt.

— Die Sektion Dresden des deutsch-österreichischen Alpenvereins veranstaltete gestern abend in den Sälen des städtischen Ausstellungspalastes ihr diesjähriges Trachtenfest, das sich in Form eines Markttag im Pustertale abspielte. Rund 2000 Personen in allen möglichen alpinen Trachten füllten die geräumigen Säle, denen durch hiesige Künstler der Charakter eines Tiroler Dorfes gegeben war. Zur ganz besonderen Belustigung der Dirndl und Buben waren auf dem Marktplatz ein Karoussell, Schießstände, Pfefferkuchenbuden und allerlei sonstiger Jahrmärktstrecke aufgestellt; in den Nebenräumen befand sich eine Tiroler Weinstube, ein Klosterkübel, in denen es sich die Marktbesucher ganz besonders gut gehen ließen. Noch zur frühen Morgenstunde herrschte die fröhlichste Jahrmärktstimmung, so daß es sich keineswegs absehen ließ, wann die letzten Teilnehmer nach Hause gehen dürften.

— Der Rationalsoziale Verein für Dresden und Umgegend veranstaltete am Donnerstag abend im Odeon eine öffentliche Versammlung, in der Herr Dr. Breitshand-Verlin über die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Streiks im Ruhrgebiete sprach. Zum Schlusse wurde eine für die Ausständigen sympathische Resolution angenommen.

— Karneval im Künstlerviertel. 14. Februar. Ausstellungspalast. Karte 8 M., Familienkarten 3 Personen 20 M. Welche reichen Sympathien die Akademiker für ihr Karnevalsfest überall finden, beweist der lebhafteste Kartenvorverkauf. Als neuer Beweis für die Reichhaltigkeit der Darbietungen sei noch erwähnt, daß die Klasse Professor Karl Wagners mehrere Schwärmer Paare aus ihrer

heftigsten Heimat zum Karneval im Künstlerviertel nach Sachsens Hauptstadt geladen hat. Die Paare tanzten hier in ihrer schmucken, farbenprächtigen Volkstracht einen echten „Schwärmer“. Durch Generationen hat sich dieser eigenartige Tanz nur in den Kirchemusiken fortgeerbt und ist erst neuerdings durch den in Kassel lebenden Komponisten Ewalter aufgezeichnet und eigens zum Feste für Orchester bearbeitet worden.

— Eine ununterbrochene 36stündige Ruhepause wünschen die hiesigen Bäckergehilfen in einer Petition, die sie an den Bundesrat richten wollen.

— Das Weihnachtsmärchen „Der Zaubersehler“ von Gustav Starke, Musik von Georg Bittlich, welches morgen Sonntag nachmittags um 38. Male wiederholt wird, wurde bis jetzt von 60,000 Personen besucht.

— Die Sport-Sonderzüge von Rügeln nach Weising-Altenberg, sowie von Chemnitz nach Oberwiesenthal werden auch morgen Sonntag abgelaufen. Anschluß an den Weisinger Sonderzug bietet der 8 Uhr vormittags von Dresden Hauptbahnhof abfahrende Pirnaer Lokalfug, während Reisende nach Oberwiesenthal den 4 Uhr 27 Minuten früh vom hiesigen Hauptbahnhof abgehenden Personenzug zu benutzen und in Flöha auf den Sonderzug überzugehen haben.

— Blasmusik am Altmarkt. Sonntag mittags 1/2 12 Uhr spielt die Jäger-Kapelle folgende Stücke: 1. Möllendorfer Parademarsch. 2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Helena“ von J. Offenbach. 3. „Zwei Neuglein braun“, Lied von F. Gumbert. 4. „Der Kaiser und die Kaiserin“, Walzer von Rich. Eilenberg. 5. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi. 6. Kommandeur-Marsch von Hellriegel.

— Der Vorsitzende des Vereins Dresdner Gastwirte, Herr Hotelier und Restaurateur E. Herold, feiert am 7. Februar sein 30jähriges Jubiläum als Gastwirt. Er begann seine Tätigkeit 1875 als Wirt in Lüdikes Wintergarten, der wegen seines von hundertjährigen Linden beschatteten großen Parkes und seiner Kamelien-Treibhäuser von der Dresdner Bürgerschaft viel besucht war.

— Auf der Sonne ist wieder ein gewaltiger Fleck aufgetaucht. 80 Erdkugeln würden in ihm Platz finden können. Umfangreiche Sonnensflecken pflegen Störungen in der Atmosphäre der Erde hervorzurufen, und das Wetter, das wir seit einigen Tagen haben, scheint diese Annahme zu bestätigen.

— Eine teilweise Mondfinsternis wird am 19. Februar zu sehen sein. Dieselbe nimmt abends 6 Uhr 53 Minuten ihren Anfang und endet um 9 Uhr 7 Minuten. Es wird die knappe Hälfte des Monddurchmessers verfinstert.

— Die Tageslänge im Februar. Im Februar wendet sich das Tagesgestirn mehr und mehr nach Norden zu, von Tag zu Tag steigt es höher an unserem Himmel empor, immer länger verweilt es über unserm Horizonte. Das Juniemonat der Tage wird besonders nachmittags recht merklich, die Abende werden immer kürzer. Am 1. Februar ging die Sonne um 7 1/4 Uhr auf und gegen 4 1/4 Uhr unter. Am letzten Tage des Monats erfolgt der Sonnenaufgang bald nach 6 1/4 Uhr, der Sonnenuntergang erst nach 5 1/2 Uhr. Während also am 1. Februar die Länge des Tages 9 Stunden betrug, ist sie am 28. auf 10 1/4 Stunden angewachsen.

— Dresden-Pieschen, 4. Februar. Im Variété des „Deutschen Kaiser“ hat der Monatswechsel ein neues Spezialitäten-Ensemble gebracht, das allabendlich trotz der recht ungünstigen Witterung das Haus füllt, und dessen Zusammensetzung sowohl dem Verständnis wie auch dem Geschmack der Leitung alle Ehre macht. Zunächst ist die Soubrette Lotte Ritesco zu nennen, die mit angenehmer, wohlklingender Stimme eine Anzahl heiterer und netzlicher Lieder singt und die auch auf dem Gebiete der Deklamation durchaus zu Hause ist. Ihr reicher Vierschlag birgt u. a. das alte, liebe „Und die Musik spielt“, das sie in anerkannter Weise vorträgt. Natürlich verfügt die Soubrette auch über recht geschmackvolle Kostüme und versteht es, Charme und Temperament zu entwickeln. Als Tänzerinnen produzieren sich die Sisters Rosalie, zwei lebhaft

Damen, deren Repertoire über alle möglichen Tanzgängen verfügt und die sich daneben auch durch überraschende Verwandlungen hervor tun. Ihr Spitzentanz verdient gleichfalls aufmerksame Beachtung. Lebhaft begrüßt, tritt der Humorist Arthur Kriegsmann vor das Publikum, der mit seinen Darbietungen das Publikum derart fesselt, daß sein Debüt hat verlängert werden müssen. Die Art seines Auftretens, seine die Lust aufs äußerste erregende Mimik und Gestik machen es ihm leicht, sich einen durchschlagenden Erfolg, ja den reichsten Beifall zu erkämpfen, der ihn natürlich wieder zu mancherlei Zugaben veranlaßt. Wenn einige seiner Schläger auch ziemlich gepfeffert sind, so zünden sie doch immer, wozu übrigens nicht wenig auch die Anwendung des Lokalfolorits beiträgt. Besondere Mannummern sind sein „Kutler“ und sein „Zeitungshändler“, die trotz seiner „Besetztheit“ — in diesem Winter kein Wunder — wirkungsvoll zu Gehör kommen. Der Schnellmaler Mr. Magini zaubert in kurzer Zeit farbenprächtige, hübsche Landchaften auf das Papier und erntet dafür reichen Beifall. Neu ist, daß er den Himmel — grün malt; sollte er zu den „modernsten Modernen“ gehören? Wir wissen es nicht; aber das steht fest, daß der Himmel blau ist und es wohl auch immer bleiben wird. Recht geschmackvoll geht die Darstellung lebender Bilder „Philatella“ vor sich. Marken der verschiedensten Länder werden gezeigt, auf denen die Bildnisse durch Menschen sinnig veredelt werden. Den Clou des Programms bildet zweifellos Gerhards Mohr, der sich den Saltomortale-König nennt. Seine Leistungen sind aber auch geradezu unglaublich, denn allein seinen Salto sprüngen über zahlreiche aneinandergereihte Stühle, über drei Männer, die auf Stühlen stehn, setzt er die Krone dadurch auf, daß er mit Behemung über das Verdeck einer wirklichen Droschke hinübervolliert, die zu diesem Zwecke auf die Bühne gebracht worden ist. Natürlich wurde ihm ebenso wie dem übrigen Ensemble reicher Beifall spendet. Wer sich also einige unterhaltende und vergnügliche Stunden bereiten will, der versäume nicht, das Variété des „Deutschen Kaiser“ zu besuchen; es kann ihm nichts Besseres empfohlen werden.

— Dresden-Trachau, 4. Februar. Über das Vermögen des Baugewerkes und Ziegeleibesetzers Friedrich Wilhelm Wiedemann in Dresden-Trachau, Wilsdruffer Straße 17, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Kommissionsrat Kanzler in Dresden, Pirnaische Straße 33, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Februar bei dem Gerichte anzumelden.

— Coschütz, 3. Februar. Die für gestern angelegte und wegen der wichtigen Tagesordnung vom Publikum stark besuchte öffentliche Gemeinderatsitzung mußte vertagt werden, da das Ratskollegium nicht beschlußfähig war.

— Cossebaude, 4. Februar. Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung sind im Monat Januar ca. 79 Personen zur An- und 52 Personen zur Abmeldung gekommen. Ummeldungen erfolgten 15. Die Einwohnerzahl betrug am Ende des Monats 2737. Postabgänge sind 325 und Ortsbestellungen 477 zu verzeichnen. Besizeränderungsabgaben gingen von 6083 M. Kaufsumme 85 M. 40 Pf. ein. Pfändungsbescheide wurden 29 erledigt. Beim Standesamte kamen 12 Geburts- (davon 10 von Cossebaude) und 9 Sterbefälle (davon 4 von Cossebaude) zur Anmeldung. 2 Aufgebote wurden beantragt und 4 Ehen geschlossen.

— Eilenberg-Roritzburg, 4. Februar. Montag, den 13. d. Mts. werden die Winter-Thymianischen Sängere im Saale des hiesigen Kurbades auftreten. Dieselben sangen vor längerer Zeit vor Sr. Kgl. Hoheit Prinz Johann Georg, der sich sehr lobend über ihre Leistungen aussprach. Es geht den Sängern ein vorzüglicher Ruf voraus, darum sei schon jetzt auf ihr Erscheinen hingewiesen. Ein genußreicher Abend ist jedem Besucher gewiß. — Am 1. März wird der bisherige Wächter des Kurbades, Herr Hamann, den Gasthof „Au bon marché“ pachtweise übernehmen, während das Kurbad wieder von der Besitzerin desselben, Frau Schließer, bewirtschaftet wird.

— Gorbitz, 4. Februar. An die morgen Sonntag, den 5. d. M., hier stattfindende Einweihung des neubefestigten Gottesackers schließt sich direkt die Beerdigung des in Niedergorbitz verstorbenen Arbeiters Raden. Die

## Feuilleton.

### Das Spiel ist aus!

Roman von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Es war ein unablässiges Plätschern und Rieseln der lebendigen Wasser, ein Flüstern der Baumweige und ein Wogen und Wallen heraufschender Däfte, was durch den Garten hinging und die Sinne dessen, der ihm zum ersten Male betrat, unwiderstehlich, wie in einem Zauberbann, gefangen nahm. Nur Vogelgefang ward nirgends hörbar, und das Knallen der Büchsen in den benachbarten Olivenwäldern, das sich dann und wann hören ließ, bewies zur Genüge, weshalb die Stimmen der geliebten Sängere in dem vielstimmigen Konzert des Willengartens fehlten. Vielleicht vermehrte es den Eindruck des Fremdartigen nur, den die Umgebung erregte, daß sie ausblieben.

Eugen wenigstens, der sich so jäh in diese neue Welt versetzt sah, hatte sich noch niemals so fremd angemutet gefühlt, als gerade hier. Er hatte Blanche, ihrer beim Abschiede ausgesprochenen Bitte gemäß, aus ihrem Hotel abgeholt, nachdem er vorher im Hotel de Paris die Weisung gegeben, daß er dort übernachten werde und man ihm seine um zehn Uhr aus Rizza anlangenden Sachen auf sein Zimmer schaffen solle, und wanderte nun an ihrer Seite zwischen den anmutigen Landhäusern hin, in deren Vorgärten immer wieder ein blühender Strauch oder ein seltsamer Baumwuchs

seine Aufmerksamkeit erregte. Blanche hörte seinen erstaunten Fragen und Ausdrücken lächelnd zu, und mit einem schalkhaften Ausdruck, der ihr Gesicht doppelt reizvoll erscheinen ließ, fragte sie, als er seiner Bewunderung wieder einmal bereide Worte gelassen: „Nicht wahr, Sie bereuen es nicht, hierher gekommen und hier geblieben zu sein? Es läßt sich hier aushalten.“

Als sie den Kiesweg des Gartens langsam hinaufschritten, fragte Eugen nach den Bewohnern der Villa Korsakoff, deren stattlich-geschmackvoller Bau vor ihnen lag. „Die Fürstin wohnte schon hier, als ich zum ersten Male nach Monte Carlo kam.“ war Blanches Antwort, „Sie ist nach dem Tode ihres Gatten mit ihrem einzigen Sohne in den glänzenden Verhältnissen zurückgeblieben, hat lange auf Reisen gelebt und schließlich, wie so viele, den Aufenthalt hier, wo der Winter nicht streng und der Sommer nicht heiß ist, wie in Rußland, der Heimkehr vorgezogen. Fürst Alexander ist in Paris herangebildet und lebt noch jetzt zuweilen für Monate dort. Seine Mutter findet ihre Hauptaufgabe und zugleich ihre hauptsächlichste Unterhaltung darin, ihre Salons zum Mittelpunkt der distinguierten Gesellschaft aller Nationen zu machen, die sich hier in den verschiedenen Jahreszeiten ein Stellbischen gibt. Es kommt selten ein Träger hochadligen Namens hierher, der nicht in der Villa Korsakoff Zutritt suchte und fände. Die Vereinigungen sind Donnerstags durchaus zwanglos, nur zu größeren Dinners ergeben Einladungen. Hier, wo außer dem täglich zweimaligen Konzert und jeweiligen Theateraufführungen im Kasino keinerlei Zerstreungen für die Fremdenkolonie geboten werden, der bei ungünstiger Witterung auch der Naturgenuß verjagt bleibt,

ist die Villa Korsakoff mit dem, was sie gewährt, eine Oase in der Wüste, ein Asyl für alle, die zur Regenzeit an Langeweile leiden, ja, gewissermaßen eine Notwendigkeit für Monte Carlo. Ich bin neugierig, welchen Eindruck Sie selber von diesem öffentlichen Empfangsabend erhalten werden; die Fürstin ist eine Dame von gewinnend liebenswürdigen Formen und versteht es besonders, die interessantesten Erscheinungen aus der hiesigen Damenwelt in ihr Haus zu ziehen. Sie werden in Verlegenheit sein, wenn Sie dort Ihre Huldigungen darbringen sollen, und ich will hoffen, daß Sie nicht in einen Konflikt mit andren Kavaliere geraten, wenn Ihre Wahl auf einen anderweitig schon begehrten Gegenstand fällt.“

Ihr Lachen klang bei den letzten Worten fast spöttisch zwischen den weißen Zähnen hervor. „Sie scherzen, gnädige Frau,“ sagte er, „oder Sie hätten dann nicht selber die Führerrolle heute übernehmen sollen.“

„Und Sie wollen schmeicheln,“ fiel sie mit einer Reizung ihrer Stirn ein, „aber wer sagt ihnen denn, daß zu den schon sonst umworbenen Damen nicht auch ich und gerade ich im besonderen gehöre? Sie sehen: Ihre Schmeichelei kann fast als Kränkung aufgefaßt werden.“

„Nicht im geringsten, gnädige Frau,“ warf er hastig dazwischen, „denn eben, weil kein Zweifel darüber bestehen kann, daß ich nur Ihnen huldigen werde und bei dieser Huldigung nur zuviel Nebenbuhlerschaft erdulden muß, konnte Ihr Hinweis einzig als Scherz gelten.“

„Ah, Sie sind galant,“ erwiderte sie und verbeugte sich mit erheucheltem Ernst, „aber wir wollen



Leiche hätte nach dem Befehl bereits am heutigen Sonnabend auf dem Gottesacker zu Briesnitz beerdigt werden müssen; auf besonderen Wunsch der Hinterlassenen ist aber die Genehmigung erteilt worden, daß das Begräbnis bis morgen Sonntag nach der Einweihung verschoben werden konnte.

**Helsenberg, 4. Februar.** Als wissenschaftlicher Fleischbeschauer für die Gutsbezirke Helsenberg und Gönsdorf ist Herr Tierarzt Wilhelm Emil Sonntag in Dresden von der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in Pflicht genommen worden.

**Kloßsche, 4. Februar.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar 132 Einzahlungen im Betrage von 10,746 M. 7 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 68 Rückzahlungen im Betrage von 6584 M. 56 Pf.

**Leubnitz-Neuostra, 4. Februar.** Der „Gemeinnützige Verein Leubnitz-Neuostra und Umgegend“ wird seine nächste Versammlung Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Müllerschen Gasthauses hier abhalten. Zu derselben hat Herr Professor Dr. Gaumnitz gütigst einen Vortrag zugesagt.

**Laubegast, 4. Februar.** Gemeinderatsitzung vom 30. Januar 1905. Vorsitzender: Gemeindevorstand Leistner. An geschäftlichen Mitteilungen kommt zum Vortrag, daß der Gasthofsbesitzer Sauppe die erbetene Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusik an jedem 3. Sonntage im Monat während des Sommer-Halbjahres erhalten hat und daß die beiden Wohnungen in der Etage des Gemeindegrundstücks Hauptstraße 27 vom 1. April d. J. ab anderweit vermietet worden sind. Mit der vom Vorsitzenden beabsichtigten Verlegung seiner Dienstwohnung erklärt man sich einverstanden. Nachdem die Gemeindevorstellungen auf das Jahr 1903 vorschrittsmäßig ausgelegt haben, ohne daß Einsprüche erfolgt sind, werden dieselben nunmehr richtig gesprochen. Drei eingegangene Darlehnsgesuche finden Genehmigung. Das bisherige Inserat für die Sparkasse in den „Neuesten Nachrichten“ soll auch in diesem Jahre unverändert weiter veröffentlicht werden, während an Stelle der anderen Inserate eine Anzahl Plakate in den Straßenbahnwagen zum Aushang kommen sollen. In der Adressbuchangelegenheit wird beschlossen, zunächst nochmals bei dem Verlag vorstellig zu werden. Ein Gesuch um Rückgabe von bezahlten Besitzveränderungsabgaben findet bedingungsweise Genehmigung. Bezüglich des schon mehrfach zur Beratung gekommenen Antrags auf Vermehrung der Gemeinderatsmitglieder wird beschlossen, das Kollegium um 1 unanständiges und 3 anständige Mitglieder zu vermehren, dagegen von der gleichfalls angeregten Öffentlichkeit der Sitzungen zurzeit noch abzusehen, da das gegenwärtige Sitzungslot kein Raum hierfür bietet und die Kosten einer Erweiterung vermieden werden sollen. Ein Gesuch um teilweisen Ausbau der Sebanstraße findet bedingungsweise Zustimmung. Zum Schluß kommen noch verschiedene Armensachen zur Erledigung.

**Leuben, 4. Februar.** Die Mitglieder des Gemeinderats zu Kößschenbroda besuchten am letzten Donnerstag nachmittag die hiesige Sitten-, Pflege- und Korrektionsanstalt des Bezirksverbandes der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Die Herren wurden von Herrn Schnorr von Carolsfeld, dem Direktor und Mitbegründer der Anstalt, empfangen und von demselben in Begleitung des Herrn Hausinspektors G. Richter durch die Anstalt geleitet. Gegenwärtig sind von den Gemeinden in der Anstalt 162 männliche und weibliche Personen untergebracht. In der liebevollsten Weise wurden alle Einrichtungen seitens des Herrn Direktors erklärt und nahm man mit der größten Befriedigung von der musterhaften Einrichtung und der großen Ordnung und Sauberkeit Kenntnis. Der Rundgang, der ziemlich 2 Stunden in Anspruch nahm, war für alle Mitglieder des Gemeinderates von hohem Interesse.

**Leuben, 4. Februar.** Der Jahresbericht über die Tätigkeit des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung hier selbst auf das Jahr 1904 ist soeben erschienen. Danach wurden 16 (1903: 14) Gemeinderatsitzungen abgehalten, in denen 118 (123) Vorlagen in öffentlicher und 156 (117) in geheimer Beratung erledigt wurden. Die

morgen wieder darüber sprechen; vielleicht haben Ihre Ansichten bis dahin eine Wandlung erfahren. Komteß Nimi hat verführerische Augen, und man sagt, daß sich schon zahllose Männerherzen, ob sie nun auf deutsche, russische oder französische Art schlügen, daran entzündet haben. Geben Sie acht, daß Ihnen nicht ein Gleiches geschieht —

„Und welch' Unglück würde daraus entstehen, wenn ich die Kette ihrer Anbeter um ein neues Glied vermehrte, gnädige Frau?“ fragte er scherzend.

„Komteß Nimi hat das Heiraten verschworen und betrachtet es als ihre Lebensaufgabe, Dergleichen zu brechen. Man sagt, daß sei ihre Revanche für eine unglückliche, erste Liebe —“

„In diesem Falle ziehe ich es allerdings vor, meiner Fahne treu zu bleiben, gnädige Frau —“

„Und wenn Sie bei mir keine anderen Grundsätze finden, mein Herr?“

„Oh, wie Sie boshaft sind!“

„Oder auch nur aufrichtig. Seien Sie auf Ihrer Hut, mein Herr!“

„Nun, ich will es auf diese Gefahr hin wagen, gnädige Frau. Sie haben mich in diesen Laubergarten der Armida gelockt. Sie dürfen sich auch nicht wundern, wenn ich der Hand treu bleiben will, die mich führte. Vielleicht stehen mir dann neue Wunder bevor, die alle bisher erlebten noch übertreffen; Sie werden es begreiflich finden, daß ich begehrt geworden bin. Die Verantwortung dafür kommt über Sie!“

Er hatte ihre Hand ergriffen, als sie in der Nähe eines Lorbeergebüsches stehen geblieben waren, aus dessen dunkel-glänzendem Laub sich die Statue eines jugendlichen

Registrande verzeichnete 5590 (4020) Eingänge. Die für Rechnung unserer Gemeinde betriebene Dresdner Vorortbahn, auf welcher insgesamt 296,834 (272,472) Personen befördert wurden, ergab eine Einnahme von 34,760 M. 60 Pf. gegen 31,508 M. 50 Pf. im Vorjahre. Die Einnahme bei den Hauptkassen betrug 139,491 M. 48 Pf. und die Ausgabe 139,239 M. 88 Pf., bei der Ortssteuer- und Schulgeld-Einnahme 70,551 M. 15 Pf. Einnahme und 63,421 M. Ausgabe, so daß ein Gesamtkassenbestand von 7381 M. 75 Pf. am 31. Dezember vorhanden war. Am Schluß des Berichts sagt Herr Gemeindevorstand Dittrich, welcher denselben erstattet hat, daß Zeichen der Besserung im allgemeinen eingetreten sind, besonders aber bei den Verkehrsverhältnissen.

**Loßwitz, 4. Februar.** Der Kassenabluß der hiesigen Sparkasse für Monat Januar d. J. war: Einnahme 60,265 M. 12 Pf., Ausgabe 54,581 M. 9 Pf., Bestand 5684 M. 3 Pf. Einlegerguthaben am 1. Januar 1905 658,027 M. 92 Pf.

**Postendorf, 4. Februar.** Am Montag, den 13. Februar feiert Herr Rich. Georg Löpfer, Lehrer in Postendorf, sein 25jähriges Ortsjubiläum.

**Raddebeul, 4. Februar.** Der Gewerbeverein für Raddebeul und Nachbarorte veranstaltet am nächsten Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr in den „Bier-Jahreszeiten“ einen großen öffentlichen Projektionsvortrag, in welchem Herr Rudolf Cronau New-York, der bekannte geniale Schriftsteller und Mitarbeiter der „Gartenlaube“, über „Louisiana und die Weltausstellung zu St. Louis“ sprechen wird. Der Vortrag wird durch zahlreiche, künstlerisch ausgeführte Lichtbilder illustriert werden und dürfte der Besuch desselben sehr zu empfehlen sein. Eintrittskarten sind bei den Herren Spillner und Schredenbach in Raddebeul zu haben.

(Fortsetzung dieser Rubrik auf Seite 6.)

### Neueste Telegramme.

**Berlin, 4. Februar.** Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Heinrich und andere Fürstlichkeiten wohnten gestern abend der Vorstellung von „Carmen“ im Opernhaus bei. Das Publikum, das in dem Erscheinen des Kaisers ein günstiges Zeugnis für den Gesundheitszustand des Prinzen Eitel Friedrich erblickte, begrüßte mit Hochrufen den Monarchen, der sich dankend verneigte.

**München, 4. Februar.** Die Handels- und Gewerbetammer für Oberbayern nahm gestern eine Resolution an, in der es heißt: Die Handels- und Gewerbetammer von Oberbayern erblickt in einer Stärkung der deutschen Kriegsmarine die Hauptgewähr für eine friedliche Weiterentwicklung unserer nationalen Handelsbeziehungen sowie für die Sicherheit unserer Handelsflotte und begrüßt daher aufs freudigste die dahingehenden Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins, denen sie vollen Erfolg wünschen.

**Darmstadt, 4. Februar.** Zur Vermählung des Großherzogs lief der „Darmst. Btg.“ zufolge vom Kaiser folgendes Telegramm ein: „Ich sende Dir und der Großherzogin Meine herzlichsten Glückwünsche, aufrichtig bedauernd, dieselben nicht selbst überbringen zu können. Möge der heute geschlossene Bund Dir und Deinem Lande Glück und Segen bringen sein. Wilhelm.“

**Petersburg, 4. Februar.** Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Kaiser Nikolaus empfing gestern in Jarosloje Sselo fünf Arbeiter aus der Zahl der Vertreter, die die Arbeiter der Werkstätten der Expedition zur Herstellung der Staatspapiere gewählt haben. Die Arbeiter wurden in einem Hofwagen vom Bahnhof nach dem ehemaligen Lychenogebäude und von da nach dem Alexander-Palais gebracht, wo sie vom Kaiser im großen Empfangszimmer empfangen wurden. Der Finanzminister Kolowzow und der Vorstand der Abteilung für die Staatspapiere,

Fürst Goltzin, waren hierbei anwesend. Der Kaiser befragte jeden der Arbeiter eingehend über die Art seiner Arbeit und die Dauer seines Dienstes in der Expedition. Zum Schluß der Unterhaltung sprach der Kaiser den Arbeitervertretern seine Zufriedenheit darüber aus, daß sie ihre Pflichten ehrlich und gewissenhaft erfüllt hätten und beantragte sie in seinem Namen ihren Kameraden zu danken. Der Kaiser sprach auch den Wunsch aus, die Expedition zu besuchen. Der Finanzminister bemerkte bei diesem Anlaß, daß die Expedition dieses Zeiden hohen Wohlwollens verdiene. Den Arbeitern wurde darauf gestattet, das große Palais zu besichtigen, auch wurde ihnen von der Schloßverwaltung ein Mahl geboten.

**Petersburg, 4. Februar.** Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Gehilfe des Justizministers ist nicht, wie gemeldet, zum Justizminister, sondern zum Verweser des Justizministeriums ernannt worden.

**Petersburg, 4. Februar.** Der Präsident des Ministerkomitees unterbreitete dem Kaiser ihm zugegangene Telegramme von fünf Gruppen Altgläubiger in Nischnijnowgorod und Charow mit dem Ausdruck der Ergebenheit und des Dankes für den Erlaß vom 25. Dezember 1904, der für die Altgläubigen, wie es in einem Telegramm heißt, die Morgenröte eines neuen Lebens bedeute. Der Kaiser bemerkte, daß er die Berichte mit Vergnügen gelesen habe.

**Petersburg, 4. Februar.** Amtliche Meldungen bestätigen, daß in ganz Rußland Ruhe wieder eintritt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf.

**Petersburg, 4. Februar.** Nach der gestern veröffentlichten amtlichen Liste der Personen, die bei den Unruhen am 22. Januar getötet wurden bzw. an den erhaltenen Wunden gestorben sind, sind im ganzen 130 ums Leben gekommen. 11 Leichen konnten nicht rekonstruiert werden.

**Warschau, 4. Februar.** Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks erklärte, daß die Schulen bis auf weiteres geschlossen bleiben. — Die Ausständigen in der Gegend von Dombrowa haben den Bahnhof der Weichselbahn in Strzemieszowce verwüstet und die nach Warschau verkehrenden Züge aufgehalten.

**Sosnowice, 4. Februar.** Seit einigen Tagen herrscht hier ein Aushand. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 14,000. Gestern früh fand eine Versammlung statt. Alle Redner forderten, daß die Ruhe in den Straßen von den Arbeitern gewahrt werde, und erklärten sich solidarisch mit den Petersburger Arbeitern. Es wurden verschiedene Forderungen aufgestellt.

**Moskau, 4. Februar.** In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung wurden drei an den Kaiser zu richtende Adressen verlesen. Die erste befragt, der gegenwärtige Augenblick sei schlecht gewählt, eine fundamentale Aenderung der Regierungsform herbeizuführen, zumal Rußland Mittel finden werde, nach Beendigung des Krieges und der Unruhen ein geordnetes Leben wieder herzustellen. Die zweite befragt, ein einziges Wort des Kaisers, wodurch freigewählte Volksvertreter zur Teilnahme an der Regierung berufen würden, würde genügen. Rußland auf den rechten Weg zu führen. Die dritte Adresse sagt: Der Adel, überzeugt, daß Rußland aus der gegenwärtigen Prüfung ruhmvoll hervorgehen werde, erwartet sehnsüchtig ein Wort des Kaisers, das zeigt, daß das Band zwischen dem Kaiser und dem Volke nicht zerrissen ist, und daß der Kaiser, sobald er es für nötig findet, Volksvertreter zur Teilnahme an der Regierung berufen wird. Die Versammlung wird heute entscheiden, welche Adresse überreicht wird.

Apollo vom dicht umponnenen Sockel heraufhob, und führte sie leicht an seine Lippen. Ihre Augen ruhten mit eigentümlichen Schimmer auf ihm, den er trotz des Schleiers, der ihr Antlitz wieder zur Hälfte verhüllte, und trotz des Abenddunkels gewahren konnte. „Und Sie blieben nur, weil ich Sie hat?“ fragte sie leise, mit völlig veränderter Stimme, „nur aus Rücksicht der Galanterie, der Höflichkeit?“

„Gnädige Frau!“ fiel er bekommenen Tons ein und wollte wieder ihre Hand erfassen, die sie ihm entzogen; aber eine hastige Bewegung ihres Kopfes, die ihm beinahe herrisch erschien, hielt ihn zurück. „Gehen wir!“ sagte sie kurz und schritt schneller, als bisher, dem Hause zu.

Man betrat die Villa an den Empfangsabenden durch eine Tür an der Ostseite, von der aus eine schmale Holzstiege in das hohe Untergeschoß führte. Rechts hand vom Korridor lagen die Garderobezimmer und ihnen gegenüber der große Salon, in den der Besucher nach vorausgegangener Anmeldung durch den vor dem Eingang stationierten Lakaien trat und von dem aus noch beiden Seiten hin sich gleichfalls erhellte Gesellschaftsräume öffneten. „Erwarten Sie mich!“ hatte Blanche Eugen zugerufen, als sie den Korridor betreten und sich dann getrennt hatten. Und nun kam sie auf ihn zu, als er unruhigen Schrittes die Länge des fließengelassenen Ganges durchmachte, warf dem sich tief verneigenden Lakaien den Befehl zu: „Weiden Sie mich und Herrn von Berfen!“ und ergriff im nächsten Augenblicke Eugens Arm, um sich, strahlend von Anmut und sprühender Lebendigkeit, wie sie sich jetzt ihm zeigte, von ihm in den Saal führen zu lassen,

dessen Flügeltüren der dienstfertige Lakai vor ihnen aufriß.

Sie traten mitten in eine bunte, glänzende Gesellschaft, die sich lachend und sonderierend gruppenweise durch die luxuriös ausgestatteten und von zahllosen Kandelabern durchflämmten Räume bewegten oder auf den Sammetfauteuils und Divans um die kleinen Marmortische geröstet saßen. Alle Anwesenden waren nur im Promenadenkostüm, helle und dunkle Gewänder wechselten miteinander; nirgends war eine Gesellschaftstourette zu erblicken, aber alle Erscheinungen, männliche und weibliche trugen den unverkennbaren Stempel der Eleganz und Distinktion an sich. Sie bewegten sich mit vollendeter Tournaire, und die Damen trugen eine so graziöse Lebendigkeit zur Schau, wie sie Eugen in den Gesellschaftssoireen daheim niemals beobachtet hatte. Zugweise schienen die russische und französische Rationalität vertreten zu sein, ein paar mal schlugen auch italienische und spanische Laute an sein Ohr, aber die allgemeine Konversation wurde in französischer Sprache geführt, die alle Anwesenden gleich vollkommen beherrschten. Wenn ihm Blanche versprochen hatte, daß er sich Frauen im Salon der Fürstin Korjatoff antreffen werde, so hatte sie nicht zu viel gesagt. Eigentümliche Schönheiten in klassischem Sinne waren zwar kaum vertreten, eher pikante, anmutige Erscheinungen mit feurigen Augen, üppigem Busch und geschmeidigen Gliedern, aber überhaupt war keine darunter, die nicht in irgend einer Hinsicht reizvoll und interessant gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)





## Amfliche Bekanntmachungen.

### Fleischbeschauer.

Als wissenschaftlicher Fleischbeschauer für die Gutsbezirke **Helsenberg** und **Sönnedorf** ist Herr Tierarzt **Wilhelm Emil Sonntag** in Dresden in Pflicht genommen worden.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
am 1. Februar 1905.  
von **Craushaar.** Bstl.

[44]

Das im Grundbuche für **Dippelsdorf** Blatt 316 auf den Namen des Baugewerks **Max Albin Goltz** eingetragene Grundstück soll am

**29. März 1905, vormittags 11 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69,** im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 17,5 Ar groß und auf 27,600 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude (Villa „Bella vista“) mit Nebengebäude, Hofraum und Garten und liegt in **Buchholz, Sachsen-Allee, Ecke Siegesplatz.**

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 136.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. August 1904 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 1. Februar 1905.

3 Za. 133/04. Nr. 6. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [42]

Das im Grundbuche für **Dippelsdorf** Blatt 214 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Herrich & Berthold** in **Buchholz** eingetragene Grundstück soll am

**4. April 1905, vormittags 10 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131,** im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,4 Ar groß und auf 21,500 M. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude, Nebengebäude, Hof und Garten und liegt in **Dippelsdorf — Buchholz — Hermannstraße 63 D.**

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 136.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Januar 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 1. Februar 1905.

3 Za. 1/05. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [43]

Auf Blatt 10751 des Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft **Möbius & Güssel** mit dem Sitze in **Leutewitz** und weiter folgendes eingetragen worden: Gesellschafter sind der **Dekonom Emil Arthur Güssel** in Dresden und der **Techniker Emil Paul Möbius** in Leutewitz. Die Gesellschaft hat am 4. Februar 1905 begonnen. Die Gesellschafter dürfen die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten.

(Ungegebener Geschäftszweig: Herstellung von Ziegeln).

Dresden, am 4. Februar 1905.

1 A Reg. 604/05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [48]

Das im Grundbuche für **Briesnitz** Blatt 14 auf den Namen **Bruno Richard Eichler** eingetragene Gasthofs-Grundstück soll am

**15. Februar 1905, vormittags 9 Uhr,**

an der Gerichtsstelle, **Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69,** im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 14,9 Ar groß und auf 170,000 M. geschätzt. Es besteht aus einem Restaurationsgebäude mit Hofraum, Garten und angebautem Saalgebäude und liegt in **Briesnitz, Ecke Meißner- und Dorfstraße.** Die zum Betriebe der Schankwirtschaft bestimmten Gegenstände sind gesondert auf 6068 M. 30 Pf. geschätzt worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 71.)

Der Termin findet nicht in **Zimmer 118,** sondern in **Zimmer 69** statt.

Dresden, den 28. Dezember 1904.

2 Za. 108/04. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.** [49]

### Holz-Versteigerung.

**10. Februar 1905, vorm. 10 Uhr, Langebrück, Hotel zur Post.**

963 w. Stämme 5. 15 cm, 1296 dergl. 16/12 cm, 788 dergl. 23/36 cm, 25 h. dergl. 15/22 cm, 81 h., 1398 w. Kloben 8/11 cm, 105 h., 383 w. dergl. 12/15 cm, 107 h., 312 w. dergl. 16/22 cm, 60 h., 259 w. dergl. 23/40 cm, 201 h. dergl. 9/46 cm, 798 w. Pfähle 5/7 cm, 81 w. Verbirgen 8/9 cm, 117 w. dergl. 10/15 cm, 6 Km. w. Ruchschneit, 3 Km. h., 1 Km. w. Ruchknüppel.

**11. Februar 1905, vorm. 10 Uhr, daselbst.**

17 Km. h., 83 Km. w. Scheite, 100 Km. h., 159 Km. w. Knüppel, 40 Km. h., 51 Km. w. Jaden, 14 Km. h., 66 Km. w. Stängel. Aufbereitet: Holzschlag in Abt. 18, Aufhiebe der Schneisen 1, 2, 3, 6, 7, 11 usw.

Zusammenkunft an demselben Tage, vorm. 11 Uhr, **Langebrück, Hotel zur Post,** zur Versteigerung im Holzschlag Abt. 18: 2608 Km. w. Reste in Haujen.

**Königl. Forstrentamt Dresden, Königl. Forstrentverwaltung Langebrück.**

Jacoby, 4. Februar 1905. Bruhm.

## Große Holz-Auktion.

**Sonnabend, den 11. Februar 1905, nachmittags 1 Uhr,**

sollen in

**Dresden-Kaditz, an der Wilhelmstraße,** eine größere Partie

## Nutz- und Brennholzer

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

**Sammelpunkt** an Ort und Stelle, wo die Versteigerungsbedingungen bekanntgegeben werden. **Der Besitzer.**

### Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf der 205 Hektar umfassenden Flur der Gemeinde **Wahnsdorf** soll

**Mittwoch, den 22. Februar d. J.,**

**nachmittags 4 Uhr,**

im **Gasthose zu Wahnsdorf** auf 6 Jahre, vom 1. September 1905 bis 31. August 1911, öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Auswahl unter den Lizitanten wird vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

**Wahnsdorf, am 4. Februar 1905.**

**Der Jagdvorstand.**

Karl Jacob.

[41]

## Privat-Bekanntmachungen.

### Stadt Leipzig.

**Dresden-N., Leipziger Straße 56.**

Sonntag und Montag

### Große Militär-Ballmusik

von der Kapelle des Trompeterkorps des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.

Militär freier Eintritt.

Es ladet ergebenst ein **Friedrich Schimack, Besitzer.**

### Pariser Garten,

**Dresden-N., Große Meißner Straße 13.**

### Täglich Konzert.

Vom 1. Februar ab täglich Konzert der so beliebten

### Hamburger Solo- und Quartett-Sänger.

Dir. **Otto Diedrich Freitag.**

Vorzügliche Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll **A. Rieck.**

### Goldene Weintraube, Niederlösnitz.

### Sonntag Große Militär-Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

**A. Sempel.**

### Gasthof zum Lamm, Trachau.

Jeden Sonntag

### Große öffentliche Ballmusik.

Hochachtungsvoll **G. Werner.**



### Handwerker-Verein

### zu Pieschen und Umgegend.

Donnerstag, den 9. Februar 1905,

### Gesellschafts-Maskenball

in den festlich decorierten Sälen des „**Deutschen Kaiser**“.

2 Musikchöre spielen abwechselnd Tänze und Märsche. — 1/9 Uhr Aufziehen der Wache.

1/12 Uhr Internationale Aufführung: Prof. **Blumens** Rückkehr aus Afrika.

Anfang 8 Uhr. — Ende 3 Uhr.

Eintrittskarten für Mitglieder und Angehörige sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu entnehmen.

Um zahlreichen Besuch bittet

die **Verwaltung.**

### Zur Münze, Dresden-Trachau,

**Leipziger Str. 181.**

### Mittwoch, den 8. Februar, Abend-Essen

erlauben wir uns, alle unsere werten Gäste, Freunde und Nachbarn ergebenst einzuladen.

[37]

Hochachtungsvoll **Ernst Pfennig und Frau.**



**Aus Dresden und Umgegend.**

Dresden, 4. Februar.

§ **Nadebut**, 3. Februar. Unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Werner und bei Anwesenheit von 22 Mitgliedern fand am 1. d. M. die 3. Gemeinderatsitzung statt. Als den 1. Punkt nimmt man von den eingereichten Grundstücksentwässerungsprojekten der Herren Fiedlerbesitzer Dr. Kell, Gartenstraße, Otto Vogel, Neubrunnstraße, K. F. Wetters, Gartenstraße und des Frauenvereins für die hiesige Kirchfahrt (Kinderhort), Neubrunnstraße, genehmigend Kenntnis. Die von Frau verw. Adam, Serfowitzerstraße, erbetenen Dispensationen von der Anlegung von Küchenausgüssen und Einbau eines Hoffinfassens werden abgelehnt. Die von Frau von Braun, Schildenstraße, erbetene Dispensation vom Anschlußzwang ihres Grundstückes an die Schleuse wird abgelehnt und die Anlage unter den vom Bauamt vorgeschlagenen Bedingungen genehmigt. Das von Herrn H. Hausmann, Serfowitzerstraße, eingereichte Gesuch um Entbindung von der Anlegung eines 2. Revisionskuchens wird ebenfalls abgelehnt. Auf ihrer Parzelle Nr. 766 a an der Kellerstraße beabsichtigt die Firma Bergmann & Co. ein Fabrikgebäude zu errichten. Die erbetenen Dispensationen von § 104,2 des Allgemeinen Baugesetzes und § 27 der Ortsbauordnung werden befristet, auch hat man Bedingungen nicht zu stellen, zumal der Grundstücksnachbar Schröder seine Genehmigung zum Bau gegeben hat. Herr Alwin Roid, Dresdnerstraße, von dessen Grundstück Land zur Verbreiterung der Dresdnerstraße benötigt wird, hat mitgeteilt, daß er den Verkauf von Land von seinem Grundstück ablehne, jedoch das ganze Grundstück zum Kauf anbiete. Wegen der zu hohen Forderung wird das Angebot abgelehnt, man bleibt jedoch bei dem früher beschlossenen Angebot stehen und beschließt, event. den Antrag auf Zwangsenteignung zu erneuern. Der Herr Vorsitzende berichtet sodann, daß auf das Zurückgehen von Einredigungen an der Dresdnerstraße 4 Angebote eingegangen sind und Herr Röhr mit 487 M. 30 Pf. der Mindestfordernde ist. Auf Verhandlung mit demselben wegen des sehr niedrigen Preises erhobt Genannter sein Angebot um 110 M. Das Kollegium beschließt, pp. Röhr als Mindestfordernden die Arbeiten zu übertragen. Auf Verhandlung hat sich Herr D. Wetters hier bereit erklärt, das zur künftigen Verbreiterung der Guttenbergstraße benötigte Land für 3 M. pro Quadratmeter zu verkaufen, wenn er dasselbe noch so lange landwirtschaftlich ausnutzen darf, bis es benötigt wird. Das Kollegium genehmigt auf Vorschlag des Bauausschusses das getroffene Abkommen. Der Gemeinderat faßt sodann den Beschluß, das zur Regulierung der Grundstücksgrenze am Grundstück des Herrn Schröder, Ede Wilhelmstraße und Käfer Friedrich-Allee, an diesen abgetretene Land demselben unentgeltlich zu überlassen, weil der

Borbesitzer dasselbe seinerzeit ebenfalls unentgeltlich an die Gemeinde abgetreten hat. Ein von Herrn H. Deckert hier, Gartenstraße, für seine Frau eingereichtes Gesuch um Genehmigung zum Vermieten der Dachwohnung in seinem Grundstück Gartenstraße Nr. 45 lehnt man ab, vielmehr soll bei der königlichen Amtshauptmannschaft die Entferrnung des ungenehmigten Bauzustandes beantragt werden. Der neuangeschaffte Schlammwagen kann nirgends untergebracht werden, so daß sich ein Anbau an das Bauhofschuppengebäude nötig macht. Eine vorliegende Entwurfszeichnung soll deshalb zur Genehmigung eingereicht werden, für die Ausführung sollen Planblatts ausgegeben werden. Das Kollegium beschließt einstimmig demgemäß. In der Streitfrage mit der Gasanstalt Köpchenbroda wegen Gasverlustes beim Schleusenbau in der Talstraße soll von Herrn Gasinspektor Taubmann-Reihen, gleich der Gemeinde Köpchenbroda, ebenfalls ein Sachverständigen-Gutachten eingeholt werden, dessen Kosten 30 M. nicht übersteigen dürfen. Ferner erfolgt Beschlußfassung wegen Bewilligung eines Beitrages zur Herausgabe einer Reklamebroschüre für die Köpchen. Der Herr Vorsitzende teilt u. a. mit, daß man beschließen habe, von einer Insertionsreklame abzusehen und nur eine Reklamebroschüre herauszugeben. Die Herren Georgi und Knösch sprechen sich dahin aus, daß sie sich für die Bewilligung eines Beitrages nicht erwärmen können, während die Herren Magemann, Dr. Hesse und Paulus für die Bewilligung eines Beitrages plaidieren. Der Herr Vorsitzende beantragt, 300 M. zu bewilligen, da Nadebut doch mit am meisten an der Herausgabe der Broschüre interessiert sei. Dieser Antrag wird gegen 4 Stimmen angenommen. Weiter teilt der Herr Vorsitzende mit, daß die königliche Amtshauptmannschaft entschieden habe, daß der Ortsschulungsausschuß für die staatliche Versicherung auch nach der Vereinigung auf die Dauer seiner Wahlzeit fungieren müsse. Zum stellv. Vorsitzenden wählt man an Stelle des Herrn Georgi Herrn Klopische, zu stellvertretenden Mitgliedern die Herren Trepte und Kichner. Die Anstalt für die staatliche Viehvericherung fordert eine Abänderung des § 4 Absatz 6 des Freibankstatuts. Der Ausschussvorschlag, das Verlangen abzulehnen, wird zum Beschluß erhoben. Die über ein Gesuch des Herrn Adolf Adam hier um Erlaubnis zum Bier- und Branntwein-schank in seinem Grundstück, Pestalozzistraße Nr. 18, vorgenommene Abstimmung ergibt die Anerkennung der Bedürfnisfrage mit 12 gegen 9 Stimmen. Die angelegte Haushaltsplanberatung wird auf den 8. d. M. verschoben. Hieran schloß sich noch eine längere geheime Sitzung.

§ **Schulwitz**, 4. Februar. Der hiesige Gesangverein „Zufriedenheit“ gibt morgen Sonntag im Mederischen Gasthof ein Konzert, mit dem Ball verbunden ist.

§ **Weißer Hirsch**, 4. Februar. Am Freitag fand unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstand Große die Jahresitzung des Bibliothek-Ausschusses statt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß in dem Jahre 1904 an 684

Defet 855 Bücher geliehen und dafür an Beleggeld 51 M. 21 Pf. vereinnahmt wurden. (Im Jahre 1903 wurden an 618 Defet 831 Bücher ausgeliehen.) Der Katalog hat sich im verfloßenen Jahre um 62 Nummern vermehrt und zählt jetzt 2700 Bände, darunter 2169 Unterhaltungsschriften. Unterstützt wurde die Bibliothek vom Staate mit 40 M., von der Gemeinde mit 45 M. und von zwei Dresdner Freunden mit je 10 M. Der Einnahme in der Höhe von 156,55 M. 55 Pf. stehen als Ausgabe für neue Bücher, Buchbinderlöhne und Verwaltungsaufwand 155 M. 24 Pf. gegenüber.

— **Wilsdruff**, 4. Februar. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Januar 1905 1631 Einzahlungen im Betrage von 158,772 M. 51 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 1185 Rückzahlungen im Betrage von 188,907 M. 65 Pf.

**Aus der Provinz.**

— **Bad Elster**, 3. Februar. Ein Sanatorium für Halsleidende wird im Laufe der Saison 1905 in unserem Badeorte errichtet werden. Ein Berliner Arzt, Dr. J. Reiz, wird zunächst das Hotel-Restaurant „Schillerpark“ für die Zwecke des Sanatoriums einrichten, und im Laufe des Jahres dann einen Neubau aufzuführen lassen.

— **Dippoldiswalde**, 3. Februar. Erzgröbhaber in Hamburg haben in der Gegend von Zinnwald, Georgenfeld und Geising bedeutende Vorkommen gemacht, und vorwiegend den Abbau von Uranglimmer zu betriebsfähigem. In einem auf Zinnwalder Gebiet befindlichen neu angelegten Bergwerke, das den Namen „Grube Gottes Gnade“ führt, hat der Abbau bereits mit einigem Erfolg begonnen. Bergwerksdirektor Voigt aus Altenburg hat die Betriebsleitung übernommen.

— **Freiberg**, 3. Februar. Der starke Schneesturm, der vorgestern im Erzgebirge herrschte, hat wiederum auf der Eisenbahnlinie Klingenberg-Cossmitz-Frauenstein Betriebsstörungen zur Folge gehabt. Der vormittags 10 Uhr 38 Minuten von Klingenberg-Cossmitz abgegangene Personenzug konnte nur bis Burkersdorf verkehren, da die Strecke von Burkersdorf bis Frauenstein wegen Schneeverwehung gesperrt war. Gegen Abend war die Strecke von Freyichen-dorf bis Frauenstein gänzlich verweht, so daß der Gesamtverkehr auf der ganzen Linie eingestellt werden mußte. Gestern nachmittag mit dem 2 Uhr 15 Minuten von Frauenstein nach Klingenberg-Cossmitz fälligen Zuge war es möglich, den Verkehr wieder aufzunehmen.

— **Leipzig**, 4. Februar. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der siebenten Stunde auf dem Dresdener Bahnhofe. Dort geriet beim Einfahren eines Zuges der Bahnarbeiter Hermann Gustav Sebald unter die Wagen; die Räder gingen über den Unglücklichen hinweg und trennten ihm den Kopf vom Rumpfe. Der Leichnam des 33 Jahre alten, in Hschopau verheirateten

**Konzert- und Ball-Stublissement Wakke, Dresden-Nickten.**  
**Jeden Sonntag feine Ballmusik,**

wozu ergebenst einlabet

W. verw. Wakke.

**Dresden-A.**  
**Fischhaus**  
 Warme Speisen  
 Spezialität:  
**Warme Fischkost.**  
**Dresden-A.**

**Gasthof Kaditz.**  
 Jeden Sonntag Tanz.  
 Angenehmer Aufenthalt. — Gute Bewirtung.  
 Fr. Hantzsch.

**Gasthof Cossebaude**  
 Schöner Saal  
**Jeden Sonntag Tanz.**  
 Franz Wastlich.

„Strömt herbei, ihr Völkerscharen!“  
**Bergrestaurant Cossebaude.**  
 Jeden Sonntag ein Tänzchen.  
 Selbstgebackener Kuchen. Guter Kaffee.  
 Küche und Keller vorzüglich!  
 Fritz Krüger.

**Wilder Mann**  
 Jeden Sonntag  
**Tanzvergnügen mit Konter.**  
 Hochachtungsvoll G. Opitz.

**Grundschänke, Oberlöbniß.**  
 Sonntag  
**starkbesetzte Ballmusik**  
 Es labet ergebenst ein G. Zschommler.

**Lindenhof**  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 950  
**Stetzsch** Fernsprecher: Amt I, Nr. 950  
 Freundliche Lokalitäten und Gesellschaftszimmer.  
 B. Thomas.

**Wettinschlösschen**  
**Kennitz.**  
 Schöner Gesellschaftssaal. Gute Bewirtung.

**Paar Kutschgeschirre,**  
 sehr elegant, gelb plattiert, sofort billig zu verk. **Wilder Mann**, Dippoldsdorfer Str. 15.

**Guts-Vorkauf.**  
 Großes Landgut, 112 Scheffel, beste Bodenslage bei Kreitscha, gr. Obstanlagen, laufendes Wasser, lebend. Inventar 4 Pferde, 21 Stück Rindvieh, 15 Schweine (ein reines Rustergut) ist bei 25,000 M.barer Anzahlung zu verk. Ein ff. Objekt m. fließend. Wasser wird mit angenommen. Alles Näh. dch. **Gomulichs** Kommissionsgeschäft in Buchholz-Friedewald. [27]

**Mitt. Gut.**  
 circa 30 Scheffel Land, zu kaufen gesucht. Bahnverbindung bevorzugt. Anzahlung nach Uebereinkunft. Werte Off. an die Annahmestelle der „Sächsischen Dorfzeitung“ in **Nadebut**, Guttenbergstraße 3. [50]

**Th. Hauswalds Zahn-Atelier im Ritterhof**  
 Nur Dresden-Altst., Breite Str. 22  
 Sprechzeit: 9—6,  
 Sonntags: 9—12 vorm.  
 Plomben. Schmerzloses Zahnziehen. — Zähne mit und ohne Platte, — Reparaturen u. Umarbeitungen sofort. Teilzahlungen gestattet.

**Modell-Dampfmaschinen, Lokomobilen, Heißluftmotor, Automobile, Eisenbahnzüge und Schiffe mit Dampf u. Ölwerk, Betriebsmittel aller Art, landw. Maschinen, Wind- u. Wassermöhlen, Fontänen, Brunnen, Windmühlern.**  
**Grünberg & Co., Dresden-A.**  
 Kaiser-Friedrich-Platz  
 Annahme großer Lager von Holzwaren, Eisenwaren, Leinwand, Wäsche u. dgl.





Wames wurde nach dem pathologischen Institut gebracht.  
 — Ober-Postdirektor Rüdiger in Berlin, bis zum 1. April 1904 Direktor der Ober-Postdirektion Leipzig, ist gestorben.  
 — Marienberg, 3. Februar. Am Dienstag ist der in Boden wohnhafte Geschirrführer Alb. Müller auf der Straße von Gelobthaus bis Großenröderstraße in dem sogenannten Räume durch Umstürzen eines mit Kohlen beladenen Schlittens tödlich verunglückt. Er wurde verschüttet und mußte, da Hilfe nicht vorhanden war, unter seinem Gefährt erstickten. Der Unglückliche hinterläßt Frau und fünf Kinder im Alter von 1/2 bis 5 Jahren.

— Pirna, 3. Februar. Die Wahl des Obermarktes als Platz für das hier zu errichtende König Albert-Denkmal muß unterbleiben. Aus Verkehrsrücksichten und anderen Gründen ist der Rat zu einem ablehnenden Beschlusse gelangt.

— Wilsau, 3. Februar. Wegen Schneeverwehung hat gestern auf der Schmalzpurbahn Wilsau-Carlshof zwischen Rothenthrum und Obereritz der Verkehr bis auf weiteres eingestellt werden müssen.

— Zwickau, 3. Februar. Der 30 Jahre alte Postschaffner Ernst E. in Aue, welcher die Schaffnerbahnpost Aue-Annaberg von Schwarzenberg ab allein zu begleiten hatte, öffnete am 16. Oktober v. J. einen in Eisenkist aufgegebenen, nach Annaberg bestimmten postlagenden Brief, in welchem sich ein Zweimarkstück befand, verschloß aber den Brief wieder, ohne sich das Geld anzueignen. Wegen Vergehens nach § 364 des Strafgesetzbuches erkannte die hiesige Strafkammer wider ihn auf 4 Monate Gefängnis und auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren.

**Vom russisch-japanischen Kriege.**

Meldungen des Generals Kuropatkin an den Kaiser: In der Nacht vom 1. zum 2. Februar griffen die Japaner Tschantanhonan am linken Ufer des Junho, Schantau gegenüber, an, nahmen das Dorf, wurden aber mit großen Verlusten wieder daraus vertrieben. Unsere Verluste überstiegen 100 Mann. Infolge der ergriffenen Maßnahmen sind trotz der Kälte Frostbeulen selten. Nach der Etappenstation Mulden sind bis heute 133 Gefangene und 2 unverwundete Offiziere gebracht worden. Ich habe heute unsere letzten Verwundeten bejuchet; ihre Stimmung ist ausgezeichnet, sie sind wohl versorgt; die Mehrzahl der Verwundungen sind Augenschüsse. Vom 2. Februar meldet Kuropatkin: Nach eingegangenen Meldungen griffen die Japaner nach vorhergegangener starker Beschießung mit Artillerie unsere Abteilungen in der Front von Tschantanhonan an; um Mittag erhielt ich eine neue Meldung, daß sich unsere Truppen zuerst zurückziehen mußten, dann aber das Dorf wieder erobert hätten, nur einige Gefohste wären noch in den Händen der Japaner geblieben.

Unsere Verluste seien unbedeutend. Auf den anderen Stellungen verlief die Nacht ruhig.

Der Korrespondent des „Reuterischen Bureaus“ meldet aus dem russischen Hauptquartier in Mukden: Die Russen schreiben ihre Hauptverluste bei Sanktschiapu den japanischen Batterien zu, die geschickt hinter den Hauptverteidigungswerken aufgestellt waren. Die in den Verschanzungen befindliche Infanterie erwies sich aufs neue den Russen mehr als gewachsen.

Am Mittwoch wird der Dampfer St. Nikolai der russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel von Odessa nach Port Said abgehen, wo er den General Stössel mit Gemahlin, sowie 165 Offiziere und 333 Soldaten der Besatzung von Port Arthur an Bord nehmen wird.

Nach einem Lloydtelegramm aus Port Louis (Mauritius) liegt das russische Ostseegeschwader auf der Höhe von Rossi-Is vor Anker.

Eine Meldung Oyamas von gestern besagt, daß die Russen ihre Tätigkeit gegen den linken japanischen Flügel wieder aufnahmen und daß beständig Scharmügel stattfinden. Ein heftiger Austausch von Geschützfeuer fand an der Front aller beiderseitigen Armeen statt. Die Japaner beschuldigen aufs neue die Russen der Verstümmelung der Verwundeten.

**Tages-Ereignisse.**

— Erfurt. Aus dem Thüringer Wald werden Schneeverwehungen gemeldet. Die Eisenbahn Jena — Groß-Breitenbach hat den Verkehr eingestellt.

— Ragdeburg. Dem vorgestern in der Provinz Sachsen niedergegangenen außergewöhnlichen Schneesturm sind nach Zusammenstellung der bis gestern vorliegenden Meldungen 7 Personen zum Opfer gefallen. Im Harz wurden ganze Distrikte vom Wirbelsturm abgeraht.

— Koburg. Der vorgestrige Orkan hat an Gebäuden und Wäldern großen Schaden angerichtet. In Sonnenfeld wurde der Güterschuppen des Bahnhofes weggeragt.

— München. Die „Neuesten Nachrichten“ melden, daß bezüglich der vor zwei Jahren wegen eines Vergiftungsversuches an dem jüngst verstorbenen Dienstmädchen Minna Wagner zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Vorfeherin des Maximiliansstiftes Fräulein v. Heuser sowohl seitens ihres Verteidigers wie auch seitens der Staatsanwaltschaft Erhebungen zum Zwecke einer Wiederaufnahme des Verfahrens gepflogen werden. Es sind mehrere Momente aufgetaucht, welche jene Minna Wagner in anderem Lichte erscheinen lassen; insbesondere wird ihr vorgeworfen, daß sie in ihrer letzten Dienststellung durch Deffnen der Gashähne ein Verbrechen gegen ihre Dienstherrenschaft zu verüben suchte.

— Königsberg. Der Lehrer Ridel in Trakehnen hat seine Entlassung aus dem Wehrdienst beantragt; diese

ist ihm zum 1. März erteilt und das Disziplinarverfahren aufgehoben worden. Ridel, der vom 1. Februar ab beurlaubt ist, siedelt nach Berlin über.

— Köln. Der Rhein ist seit vorgestern um 41 Zentimeter gestiegen; der Wasserbestand beträgt 2,17 Meter.

— Hamburg. Die Biologische Anstalt auf Helgoland hat zur Erforschung der Wandertwege der Fische eine große Anzahl von diesen Tieren mit einer numerierten Aluminium-Markte versehen, für deren Wiederausfindung mit Orts- und Zeitangabe je 1 Mark Belohnung gezahlt wird.

— Prag. Die ermordete Industrieherrin Lubmila Wolf, Tochter des Oberlehrers Wolf in Pozden, war 21 Jahre alt und galt als das schönste Mädchen in der ganzen Gegend. Die Leiche wies fünf Stichwunden am Halse auf, von denen zwei die Luftröhre und die Halswirbelbänke durchtrennt haben. Unter dem Verdachte, das Verbrechen begangen zu haben, wurden zwei übel beleumdete Bagabunden verhaftet.

— Graz. Gestern kurz vor Mitternacht erfolgte ein kurzer, aber heftiger Erdstoß im westlichen Teile Obersteiermarks.

— Zürich. Am Donnerstag nachmittag erfolgte der Angriff auf die letzten hundert Meter Felsen im Simplontunnel. Nach den Fortschritten der letzten Tage ist der Durchschlag etwa am 20. Februar zu erwarten. Auf der Nordseite wurde jetzt bereits alles Personal entlassen.

— Dover. Gestern stieß man hier in der Nähe auf ein Kohlenstück, das sich anscheinend in bedeutender Ausdehnung in horizontaler Richtung erstreckt. Zwölf Tonnen bituminöser Kohle sind jutage gebracht worden.

— Paris. Wie aus Marseille berichtet wird, sind in dem Hafen zwei Italiener verhaftet, die sich im Besitze von Dokumenten befanden, aus welchen hervorgeht, daß ein Komplott gegen den Präsidenten Loubet und den russischen Botschafter in Paris besteht.

— Coruña. Der deutsche Dampfer Cupido lief gestern, von dem französischen Dampfer Fronde geschleppt, in den hiesigen Hafen ein. Der Cupido war, zehn Meilen von Kap Billau, infolge von Havarie der Maschine den Wellen hilflos preisgegeben, als die Fronde ihn vom sicheren Schiffsbruch rettete. Cupido kam von Lissabon.

**Handel, Industrie und Verkehr.**

Die gestrige Generalversammlung der Mitteldeutschen Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft i. Liq. zu Dresden, hat die mit 1,403,000 M. Verlust abschließende Schlussbilanz genehmigt. Die Liquidation des Unternehmens ist sonach beendet. Die Firma wird im Handelsregister gelöscht. Das Aktienkapital betrug 600,000 M. Die Aktiven bestanden in der Hauptsache aus Aktien der inzwischen in Konkurs geratenen Aktiengesellschaft für Elektrizitätzentralen. Hauptleidtragende ist

**Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel**

versäume nicht das größte Spezial-Haus

**L. Goldmann**

am Altmarkt aufzusuchen!



L. Goldmann, Dresden. Billige, feste Preise.

**Milchvieh-Verkauf.**

Dienstag, den 7. d. M., stellen wir einen großen Transport bester, schwerer, hochtragender, sowie neumelender

**Rassekühe**

(vorzügliches Milchvieh) in Dresden-N., Milchviehhof (Scheunenhöfe), zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Bestellungen werden gern entgegengenommen.

**Paul Pinkus & Co. aus Neustadt-Chemnitz.**

**Oldenburger Milchvieh**

und Bullen, alles erstklassige Tiere, stellen wir am 10. Februar in Dresden-Neustadt im Milchviehhofe (Scheunenhöfe) preiswert zum Verkauf.

Nordenkirchen, Oldenburg.

**Achgelis & Detmers.**

Gegründet 1835.

**Schramm & Echtermeyer, Dresden-A.**

Landhausstrasse 27. Fernsprecher Nr. 3289.

Preisbücher stehen gern zu Diensten.

**ca. 400 Sorten Cigarren**

La Verdad 1/20 u. 1/10 Kisten M. 5.70	Das Hundert	Spezialität Nr 1 u. 2 in 1/20 u. 1/10 Kisten M. 7.—	Das Hundert
Juanita 1/20 u. 1/10 " " 5.70		Ping Pong (gesetzl. geschützt) in 1/20 Kisten " 7.—	
La Ventura 1/20 " " 5.70		Estrella Nueva 1/10 " " 7.50	
Habana Schuss 1/20 " " 6.50		Dresden'sia 1/10 " " 7.50	

**Das Fuhrgeschäft von Ernst Piezsch**

empfehlte seine

Sandauer zu Hochzeits-, Kindtaufs- sowie Spazierfahrten.

Auch mache ich hiermit noch auf mein

**Möbeltransport-Geschäft**

aufmerksam. Sämtliche Wagen mit und ohne Umladung.

**Ernst Pietzsch, Dresden-Pieschen, Schiffstraße 2. — Fernsprecher 2446.**

**Zahnersatz**

mit und ohne jede Platte hat sich seit Jahren bestens bewährt und kann jedem Zahnleidenden aufs wärmste empfohlen werden. Der Zahnersatz nach bewährtesten Systemen wird in höchster Vollendung naturgetreu und festhaltend, stets brauchbar beim Kaufen und Sprechen aus nur bestem Material angefertigt. Vorbereitung des Mundes zum Gebisse schmerzlos. Es werden nur wirklich brauchbare Arbeiten geliefert.

— Kunstvolle Plomben. — Zahntechnik in Verbindung.

**Approb. Zahn-Arzt L. Prag, Dresden, 34 Christianstraße 34.**

Sprechzeit: 9—1 u. 3—6, Sonntags 10—12 Uhr.

**Haut-, geheime und veraltete Harnröhrenleiden**

behandelt seit mehreren Jahren naturgemäß mit den besten Erfolgen, ohne daß nachträglich bössartige Erscheinungen wieder auftreten, wie vielfach durch Quecksilberkuren, wodurch sich Kranke jahrelang damit herumtragen und schließlich immer wieder das alte Leiden hervorbringt. Sprechzeit 2—5, Sonn- und Feiertags 8—11 Uhr.

**Friedrich Helmberg, Naturheilkundiger, Dresden-Neustadt, Bauerner Str. 32, II.**

Geeheilte geben gern Auskunft.

werden Werkstätten bei Innungsmeistern zugewiesen durch

**H. Reddig, Dresden, Pieschstr. 50, H. Grün, Dresden, Mittelstr. 20.**

**Slempernerlehrlinge**



die gleichfalls in Liquidation befindliche Bankfirma Eduard Koch Nachfolger.

Der Reingewinn, den angesichts der ungünstigen Verhältnisse auf dem Dresdner Grundstückenmarkt die Bank für Grundbesitz in Dresden im Jahre 1904 erzielt hat, beläuft sich einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre auf 94,926 M., woraus bekanntlich 6 (8) Prozent Dividende in Vorschlag gebracht worden sind. Die Ergebnisse der nächsten Jahre dürften dadurch wesentlich ungünstig beeinflusst werden, daß die Verwaltung mit Rücksicht auf die schlechten Grundstückenmarktverhältnisse in Dresden das Darlehensgeschäft in noch weit stärkerem Maße einzuschränken sich entschlossen hat, als bisher schon geschehen ist, und daß dadurch eine Einnahmequelle verfiel, die bisher zu einer angemessenen Verzinsung des Aktienkapitals erheblich beigetragen hat.

Sächsische Boden-Kreditanstalt in Dresden. Der Hypothekensatz ist im Jahre 1904 von 99,277,607 M. auf 110,601,098 M. gestiegen, wovon 109,564,098 M. zur Pfandbriefdeckung dienen. Der Pfandbriefumlauf hat sich von 94,553,500 auf 105,126,600 M. vergrößert. Der Reingewinn stellt sich einschließlich 94,909 M. Vortrag auf 918,410 M., wovon 45,420 M. der Spezialreserve zugewiesen werden. 30,000 M. werden dem außerordentlichen Reservefonds, 100,000 M. dem Pfandbriefgeschäftsfonds, 10,000 M. dem Beamtenpensionsfonds, 30,000 M. dem Bankgebäudefonds zugewiesen. Auf die alten Aktien entfallen 7 Prozent (wie im Vorjahre) Dividende.

Die umfangreichen Kohlenbestellungen im Zwickauer und Lugau-Deisnicher Revier aus Gegenden, die ihren Bedarf bisher aus dem Streikrevier nahmen, brachten den Kohlenversand bis zum Monatschluß zu einer so bedeutenden Höhe, wie sie seit Bestehen der Reviere noch nicht zu verzeichnen war. Das Zwickauer Revier erreichte am 25. Januar mit 9210 Tonnen die höchste jemals dagewesene Versandziffer. Die Kohlenvorräte sind daher so gut wie völlig geräumt. Eine Preis-erhöhung ist von der Konvention noch nicht festgesetzt worden. Für die weitere Entwicklung wird die Gestaltung der Verhältnisse im Ruhrgebiet maßgebend sein.

**Humoristisches.**

\* Größte Renommee. Besuch: „Na, wieder fleißig Coupons abgeschritten?“ — Rentier: „Sehr fleißig! — Couponshere glänzend geworden.“  
 \* Schwere. Gattin eines Sonntagsjägers: „Daß du aber immer gar so kleine Hasen von der Jagd nach Hause bringst?“ — Gatte: „Ich bitte dich, die sind doch viel schwerer zu schießen!“  
 \* Der zärtliche Gatte. Sie: „Was würdest du tun, mein Schatz, wenn ich plötzlich aus diesem Leben abgerufen würde?“ — Er: „Ich würde verrückt werden!“

Sie: „Würdest Du noch einmal heiraten?“ — Er: „Nein, so verrückt würde ich nicht werden!“  
 \* Angenehme Perspektive. Bewerber: „Mein Gehalt ist zwar augenblicklich noch klein.“ — Mutter der Braut: „D, das schadet nichts; Sie werden sich das Biertrinken und Zigarettenrauchen abgewöhnen, nachher wird's schon reichen!“  
 \* Kann vorkommen. Kommiss: „Da ist ein Mann, der will den Rod, der mit 30 Mark ausgezeichnet ist, für 16 Mark haben.“ — Chef: „Unverschämter Kerl das! Geben Sie 'n ihm.“

**Letzte Nachrichten.**

— Vom Königshofe. Sr. Majestät der König begab sich in Begleitung des Generals à la suite v. Altröd heute nach Moritzburg, um daselbst einer Pirschjagd im dortigen Tiergarten obzuliegen. — Am Freitag, den 17. Februar, nachmittags 1/3 Uhr gedenkt Sr. Majestät von Leipzig aus Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg einen Besuch abzustatten und an demselben Tage wieder nach Dresden zurückzukehren.

— Die Weiseritzinteressenten versammelten sich heute Sonnabend von vormittags 11 Uhr ab im Weißen Saale der „Drei Raben“, um Stellung zu nehmen zu der geplanten Weiseritzperre. Die von etwa 400 Personen aus den beteiligten Gemeinden besuchte Versammlung wurde von Herrn Amtshauptmann Dr. Krug von Ribba mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß die Schaffung einer Vorflut in dem Weiseritzgebiet die Aufgabe der dortigen Gemeinden sei. Wenn sich heute die Gemeindevertreter zur Bildung einer Genossenschaft entschließen könnten, würde die Talsperrenplanung einen Schritt weiter kommen. Die in Aussicht genommene Talsperre würde 9 1/2 Millionen Mark Unkosten verursachen. Diese angenommene Summe würde das jährliche Aufbringen von 400,000 Mark bedingen. Den Hauptvortrag hielt Herr Prof. Albert aus Plauen i. L. Das gewaltige Werk einer Weiseritzperre erheische den Zusammenschluß aller Kräfte zu einer Genossenschaft. Das Unternehmen sei nur unter Führung des Staates zur Ausführung zu bringen. Die heutige Versammlung habe den Zweck, die Gemeindevertreter für den Plan zu interessieren und in ihnen Vertrauen zu den Sachverständigen zu erwecken. Die Gemeinden müßten sich solidarisch zur Bewerkstelligung des Riesenerkes erklären. — Bei Schluß des Blattes dauerte die Verhandlung noch an.

— Im Hüttig-Prozeß dauerten die Zeugenvernehmungen heute Sonnabend bis in die Nachmittagsstunden an. Ein Urteil ist, wenn es überhaupt heute gefällt werden sollte, vor den späteren Abendstunden nicht zu erwarten.

— Aus dem Polizeibericht. Wegen getränkten Ehrgeföhls versuchte am Donnerstag ein Dienstmädchen durch Trinken von Schwefelsäure sich zu töten. Das Mädchen wurde dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt. — Von einem Unbekannten, angeblich Regierungsbauführer Hermann Schmidt, ist eine vergoldete österreicherische Krone an Stelle eines Zwanzigmarksstückes in Zahlung gegeben worden. Der Betrüger dürfte insbesondere Logisvermieterinnen schädigen, und sei daher vor dem Ranne gewarnt.

**Theater-Repertoire.**

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

**Königliches Opernhaus (Altstadt).**

Sonntag, den 5. Februar: Hoffmanns Erzählungen.  
 Montag, den 6. Februar: Don Juan. (Anfang 7 Uhr.)  
 Dienstag, den 7. Februar: Die Hölle.  
 Mittwoch, den 8. Februar: Der König hat's gesagt.  
 Donnerstag, den 9. Februar: Die Stimme von Portici.  
 Freitag, den 10. Februar: V. Sinfonie-Konzert. Serie A. (Anfang 7 Uhr.)  
 Sonnabend, den 11. Februar: Der fliegende Holländer.  
 Sonntag, den 12. Februar: Radm.: Großmütterchen erzählt. — Die Puppenfee.  
 Abends: Der König hat's gesagt.

**Königliches Schauspielhaus (Neustadt).**

Sonntag, den 5. Februar: Radm.: Ballensteins Lager. — Die Piccolomini.  
 Abends: Rein Leopold.  
 Montag, den 6. Februar: Jahrmart in Pulkwitz.  
 Dienstag, den 7. Februar: Rose Bernd.  
 Mittwoch, den 8. Februar: Agnes Bernauer. (Anfang 7 Uhr.)  
 Donnerstag, den 9. Februar: Der Besessene. (Anfang 7 Uhr.)  
 Freitag, den 10. Februar: Der Privatdozent.  
 Sonnabend, den 11. Februar: Die große Leidenschaft. — Ein Knopf.  
 Sonntag, den 12. Februar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)

**Residenztheater.**

Sonntag, den 5. Februar: Radm.: Der lustige Krieg.  
 Abends: Der Familientag.  
 Montag, den 6. Februar: Der Sturmgeselle Sofrats.

**Centraltheater.**

Sonntag, den 5. Februar: Radm.: Weihnachtsmärchen.  
 Abends: Varietés-Vorstellung.  
 Montag, den 6. Februar: Varietés-Vorstellung.

**Victoria-Salon.**

Täglich Varietés-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

**Die ff. Ballblumen**

finden Sie nur bei **Sesse, Scheffelstraße.** Es kostet eine Garnitur, bestehend aus **Haar- u. Schulterbuckett** in:

Alpenveilchen	1.— M.
Blau	60 Pf., 2.—
Apfelblüte	60 Pf., 1.—, 2.—
Astern	2.—
Azaleen	1.—
Bellis	1.50
Chrysanthemum	1.—, 1.50, 2.—
Dahlia	3.—
Enzian	1.80
Fedelweiß	60 Pf., 1.—, 2.—
Geranien	2.—
Glieder	1.80
Gänseblumen	60 Pf., 1.—, 1.50
Hedenrosen	60 Pf., 1.—, 2.—
Himmelschlüffel	1.50
Hopfenblüte	1.50
Hortensia	2.—
Hyazinthe	1.50, 2.—
Kamelle	1.50
Klee	1.—
Kornblumen	60 Pf., 1.—, 2.—
Knospen	60 Pf., 1.—, 1.50
Korallen	2.—
Kraibblumen	60 Pf., 1.—, 1.50
Rohn	60 Pf., 1.—, 1.50, 2.—
Märzbecher	2.—
Margueriten	60 Pf., 1.—, 1.50, 2.—
Narzissen	2.—
Nelken	75 Pf., 1.—, 2.—, 3.—
Orchideen	3.—
Primeln	60 Pf., 2.—
Rosen	60 Pf., 1.—, 2.—, 3.—
Schneeballen	2.—
Schneeglöckchen	1.50, 2.50
Stiefmütterchen	2.—
Weilchen	1.—, 2.—
Winde	1.—
Wasserrosen	2.—

**2 alte Gartenfiguren** und **alte Waffen** gesucht. Offerten **Dresden, Garuststraße 8, I. erb.** [26]

**Glacé-Handschuhe**

für **Damen** und **Herren** empfiehlt **Ferd. Steuer, Dresden-Bieschen,** Torgauer Straße 4.



**Erstlings-Wäsche** u. alle dazu gehörigen Stoffe **solid und billig** **Ernst Venus,** Dresden, Annenstraße 28.

**Suche**

in nächster Nähe Dresdens eine heizbare Stube mit Kochofen, dazu ein Stück eingezäunten Garten oder Wiese zur Hühnerzucht. Wenn Stall am Garten gelegen, angenehm. Offerten unter **K. L.** an die Expedition der „Sächsischen Dorfzeitung“.

Einige mehrfach prämierte hochfeine **Italiener Zuchtchühne u. -Hennen** sowie einen hoch. weissen

**Whandoff-Stamm**

hat preiswert abzugeben **Th. Mieth in Stehsch.**

**Starke Stämme,**

**Ruß-, Birn- und Kirschbäume** kauft jeden Posten **Bruno Ludwig,** Dresden-N., Struvestraße 32. [4]

**Für Frauen!**

**Spülkannen, Mutter- und Klistierspritzen, sowie sämtl. einzelne Bestandteile, Gummischläuche für Spülkannen, Damen-Monats-Binden etc.**

**Richard Münnich,** DRESDEN-N., Hauptstrasse 11 und 14.

**4 Pferde,**

darunter ein 5 jähriger Rappe und ein 6 jähriger schwarzbrauner Oldenburger stehen zum Verkauf. **Dresden-N., Antonstraße 37, Hinterhaus I. Etage.** [34]

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoek, Lehrerin, Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

**Bruchleidende**

finden sichere Hilfe bei **Richard Münnich,** Dresden-N., Hauptstraße 11.

**Bäcker-Lehrling.**

Suche für meine Bäckerei und Konditorei für Ostern einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust dazu hat. **Robert Lanfow, Bäckermstr., Radebeul, Carolastr.**

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Johannes Künzel in Dresden — Herrn Walter Ullst in Dresden — Herrn Kurt Paitte in Leipzig-Klein-  
 schlocher — Herrn Major Hans Scholz in Chemnitz — Eine Tochter: Herrn Hermann Michael in Dresden — Herrn Eugen Schmauser in Dresden — Herrn Leberecht Kurt Bauriegel in Oberplanitz — Herrn Richard Bösch in Leipzig.  
**Bestorben:** Herr Privatrat Friedrich Otto Bembel in Dainberg (82 J.) — Herr Hotelbesitzer Georg Wenzel in Dresden — Herr Baugewerke Karl August Roschig in Dresden — Frau Henriette Richter in Dresden — Herr Tischlermeister Wilhelm Höpfer in Dresden — Frau Auguste Junge geb. Fißner in Dresden — Frau Hedwig Galdner geb. Dittlich in Dresden — Frau Privata Christiane Friederike Schüttig geb. Bahlsch in Rosentz — Herr Hotelbesitzer Julius Woldegar Feller in Döbeln — Herr Hofsekretär Wustav Clemens Jausch in Leipzig — Herr Ferdinand Ulrich in Leipzig — Herr Geh. Kommerzienrat Heinrich Gans in Rannheim — Herr Hermann Hennig in Leipzig

— Frau Anna verw. Schuldirektor Genschel geb. Romanus in Leipzig — Herr Photograph Th. Alfred Hahn in Chemnitz.

**Kirchliche Nachrichten**

der **St. Markus-Parochie.**

(Vom 16. bis mit 31. Januar 1905.)

**Taufen.**  
 Arbeiterstöchter R. J. Stiefler — Tischler-  
 sohn G. F. Weber — Martthelferstöchter W. D. Laßig — Schmiedstöchter J. E. Müllisch — Schlosserstöchter R. A. Gabel — Wagen-  
 rüdersohn W. F. Hönemann — Arbeiter-  
 tochter E. G. Schmidt — Straßenbahnschaffner-  
 sohn H. F. Lobolsti — Fuhrwerkbesitzersohn  
 D. W. J. Günther — Stadtdarmstohnsohn  
 R. J. Teichner — Straßenbahnschaffnersohn  
 G. R. Daale — Schmiedsohn W. A. Kirßen  
 — Schlosserstöchter S. J. Schulz — Martth-  
 helferstöchter J. E. Dorn — Dekorationsmaler-  
 sohn A. G. Mann — Monteurstöchter W. E.  
 Lünawitz — Gepärdarbeitssohn G. R. Wehner  
 — Fahrtrahndreherstöchter E. A. E. Richter  
 — Arbeitersohn D. Jurt — Kellergesellen-  
 sohn R. K. Gärtner — Maurersohn F. W.  
 Leonhardt — Schuhmachermeistersohn R. H.  
 Schubert — Tischlerstöchter W. W. Baldauf —  
 Kaufmännstöchter E. D. A. Domisch — Klempner-  
 sohn E. D. Rother — Postkassenerstöchter F.  
 R. Lautenbahn — Tischlerstöchter W. W. Hein  
 — Wagenführerstöchter D. G. Erdmann —  
 Eisenreherstöchter C. Gensel. — Hierüber ein  
 uneheliches Kind.

**Traunungen.**  
 Kirchschullehrer R. J. Philipp mit E. S.  
 Zugmann — Konditoreibesitzer G. C. Rump  
 mit R. F. Reinhardt — Bureauadmirer R. A.  
 Walthert mit R. Trödel — Schiffer F. R.  
 Hängel mit F. L. Lejda — Schlosser E. G.  
 Hörner mit W. S. G. Gläser.

**Beerdigungen.**  
 Bäckerstöchter E. F. E. Eckstein (1 M.) —  
 Gendarmstöchter D. R. Franze (1 J.) — Maurer-  
 sohn E. A. Heinrich (7 M.) — Versicherungs-  
 agentenstöchter L. W. Balcke (5 J.) — Tischler-  
 tochter E. E. W. Rod (4 M.) — totgeb. Tochter  
 des Bauarbeiters E. R. Gehmlich — 2 M. G.  
 Graf verw. gew. Curt geb. Müller — 2 M. G.  
 J. F. Jahn geb. Böhlig (68 J.) — G. A. verw.  
 Richter geb. Philipp (81 J.) — Dachdecker-  
 meistersohn D. E. Bachs (4 J.) — W. W.  
 Heime geb. Donath (68 J.) — Stringuischler-  
 tochter D. W. Teichner (3 M.) — totgeb. Sohn  
 der Paderin E. H. Ullrich — Stadtdarmst-  
 ohn F. R. G. Teichner (19 J.) — G. D. R.  
 verw. Rüdte verw. gew. Sähre geb. Pauls  
 (63 J.) — L. S. Hesse geb. Wettermann (42 J.)  
 — G. verw. Schiller geb. Funk (78 J.) — A.  
 J. Jurich geb. Höpfer (60 J.) — Privatrat  
 J. G. Wetters (79 J.) — A. G. Clausenper,  
 Jüngling des Sächf. Krüppelheims (16 J.) —  
 Zimmerersohn W. E. Schmidt (21 J.) —  
 Staatsbahnvater a. D. R. R. J. Thelemann  
 (64 J.) — A. W. L. Starke geb. Bernstein  
 (44 J.).



**Forschungsreisen in Tibet.**

Kürzlich hielt im Verein für Erdkunde zu Dresden Herr Dr. Georg Huth einen hochinteressanten Vortrag über seine Reisen in Tibet, der eine nähere Beschreibung entschieden verdient. Redner gab ein sesselndes Bild dieses großen, noch von den Schleiern des Mysteriums umwolkten Reiches, das sich, wie früher alle ostasiatischen Länder, noch heute fremden Kulturen abschließt, wenn auch gegenwärtig die Stunde gekommen zu sein scheint, wo es sich den Forderungen des Verkehrs und der politischen Lage fügen muß. Noch bis zu den letzten Monaten, als die englische Expedition in das Innere des Landes drang, war es mit ungeheueren Schwierigkeiten verbunden, in das Innere Tibets, der Hochburg des Buddhismus mit der heiligen Stadt Lhasa, zu gelangen. Tibet hat sich insbesondere im 19. Jahrhundert gegen die Europäer streng abgeschlossen. Bis zum Einfall der Engländer hat kein Europäer seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Boden der Hauptstadt Lhasa betreten; in diesen Zeiten ist es nur einigen englischen und französischen Missionaren und wenigen kühnen Forschungsreisenden gelungen, in das Innere zu gelangen. Die Engländer schickten von Indien aus mit reichen Kenntnissen ausgestattete Farbigte in das Land, die wichtige Aufschlüsse von ihm mit heimbrachten. Am eindrucksvollsten ist das Landschaftsbild, wenn man von Indien aus, durch alle Vegetationszonen hindurch, zu dem von Alpenmatten umsäumten, von mächtigen Eisgängen geformten Dardschiling der glänzendsten aller Alpenstädte der Erde, emporsteigt. Nur wenige Minuten von hier und der Reisende schaut, erschüttert von dem erhabenen Anblick, auf das gewaltige Eismeer des Gaurisanlars, der zur Zeit als der höchste Berg gilt, wenn auch keineswegs ausgeschloffen erscheint, daß sich hinter ihm noch größere Erhebungen befinden. Nur unter den größten Schwierigkeiten vermag der Mensch über wenige Pässe nach dem einfürgigen Hochplateau vorzudringen. Nicht minder schwierig sind die riesenhaften Mauerwälle des Kuenlun-Gebirges, das die Umwallung Tibets nach Norden bildet, zu überwinden. Die Umwallung gegen Osten, die hinterindischen Gebirgsketten, ist das unbekannteste, wildeste Gebirgslabyrinth der Erde. Das unwirtliche, von Salzseen überkreute, abflußlose, sumpfige nordwestliche Gebiet des Landes zieht sich in fast eben gedehnter Fläche in der Höhe des Montblanc-Gipfels endlos dahin. In den flachen menschenleeren Tälern tummeln sich der wilde Jachse, die Antilope und das Moschustier; der zahme Ochs wird meist bei Karawanen benützt, während in den höchsten Regionen das Schaf dem Menschen als Lasttier dienen muß. Im Südosten des Landes, dem Ursprung der Riesenströme Indiens, lebt in dem breiten Tale des Brahmaputra die Hauptmasse der zumeist mongolischen Bevölkerung. Seine Bewohner sind keineswegs unsympathisch, vielmehr menschenfreundlich, lebenswürdig und wohlwollend, zu Wit und Scherz gern geneigt. Ihre Abgeschlossenheit scheint also weniger auf ihrem Charakter, als auf der Politik Chinas und der Geistlichkeit zu beruhen. Der Tibetaner treibt Viehzucht oder Ackerbau, seine Lebensweise ist daher teilweise sesshaft, teilweise nomadisch. Die Bevölkerung lebt in Dörfern, Städtchen und Städten, die bis zu 10,000 Einwohner zählen. Die Dörfer der Tibetaner, deren von furchtbaren Schneestürmen bedrohte Häuser nur wenige, ganz kleine Fenster haben, gewähren einen unschönen Anblick. Dese sind den Tibetanern völlig unbekannt. Als Brennmaterial muß getrockneter Dünger dienen, der, in der Mitte der Stube aufgeschichtet, beißenden Rauch verursacht, was viele schwere Augenkrankheiten zur Folge hat. Nur die Reichen erwärmen sich an einer Pflanze mit Holzfohle. Körperliche Vernachlässigung, Unreinlichkeit und die Hauptnahrung der Tibetaner, der schwer verdauliche Gerstenmehlbrei, lassen zahlreiche Krankheiten entstehen. Obwohl in Tibet Vielmannerei herrscht, wird selten ein Mann seiner Frau untreu, die er auf das höchste verehrt. Die Religion in Tibet ist der Buddhismus, der nicht mehr in ursprünglicher, sondern in abgeleiteter Form zum ausgeprägten Alerikalismus ausgeartet ist. Insbesondere wurde die Lehre Buddhas von der Geistlichkeit, die das Glaubensleben des Volkes völlig leitet und in jeder Hinsicht als autoritativ angesehen wird, vielfach in das Gegenteil verkehrt. Der Dalai-Lama, Weltmeerpriester, der in Lhasa residierende höchste Kirchenfürst des Landes, gilt als Wiebergeburt desjenigen Königs, nicht Buddhas, der vor vielen Jahrhunderten den Buddhismus einführte. Er ist der unbedingte Spender der göttlichen Weisheit und Macht. China, das bisher sämtliche Angelegenheiten für sich in Anspruch nahm, überläßt die inneren Angelegenheiten des Landes dem Dalai-Lama, daher entspringt das große Interesse der Geistlichkeit an der Oberherrschaft Chinas. Interessant und bisher noch nicht aufgeklärt ist die außerordentliche Uebereinstimmung der Kultushandlungen der Tibetaner mit dem katholischen Ritus. Der Mittelpunkt des Glaubenslebens ist die 3360 Meter hoch in einem prächtigen Tale gelegene Stadt Lhasa, die von dem Berg Botala, der heiligsten Stätte Tibets, der Residenz des Dalai-Lama, überragt wird. Gewaltig berühren die überaus fremdartigen Baulichkeiten auf dem Berge, die in das achte Jahrhundert zurückreichen und die noch von keinem Europäer betreten wurden.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

Die beste Pflanzzeit für Forstpflanzen ist das Frühjahr; Herbstpflanzung ist ausnahmsweise nur da zulässig, wo sie so zeitig (Ende September) ausgeführt werden kann, daß die Pflanzen noch Gelegenheit haben,

vor Winter anzuwachsen. Im Frühjahr pflanzt man zuerst auf trockenen, leichten Böden; um von der Winterfeuchtigkeit noch möglichst viel Nutzen zu haben; vor allen anderen Holzarten müssen die Lärchen verpflanzt werden, weil sie schon nach den ersten warmen Frühlingstagen anfangen zu treiben, ihr Anwachsen aber zweifelhaft ist, sobald nur einmal die grünen Nadeln sichtbar werden. In feuchten Lagen kann man auch bei später Pflanzung auf guten Erfolg hoffen; am aufmerksamsten ist der richtige Abtrochnungsstand bei bindigen Böden zu beobachten, da sie nach ebenso schwer zu behandeln sind, wie bei völliger Trockenheit. Hier ist die Anwendung guler, lockerer Füllerde besonders zu empfehlen.

Die Ziegen, und namentlich die jungen, sollen im Stall nicht angebunden sein, sondern frei herum gehen und sich bewegen können, weshalb sogenannte „Lauffälle“ mit Abteilungen für vier bis sechs Ziegen, je nachdem man sie zum Fucht- oder Milchzweck verwendet, weitaus am vorteilhaftesten sind.

Behandlung der Pferde bei kaltem Wetter. Pferde lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals unbedeckt und lange stehen; die Füße müssen öfters geschärft werden, und das Geschirr bewahre man im warmen Stall auf. Ist daselbst dem Froste ausgesetzt, und wird dann das eiskalte Gebiß dem Pferde umgelegt, wie es leider oft geschieht, so werden dem armen Tiere schwere Verletzungen an Lippen und Zunge und entsetzliche Schmerzen verursacht. Solches wird leicht vermieden, wenn die Gfenteile vor dem Gebrauche in warmes Wasser getaucht oder mit einem warmen Lappen gerieben werden. Dieses ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen das Gebiß herausgenommen wird.

**Gemeinnütziges.**

Schwanenpelz wäscht man durch leichtes Drücken und Reiben in lauwarmem Seifenwasser. Darauf wird mit lauwarmem Wasser gespült, leicht ausgebrückt, in klarem Wasser, dem man etwas Berliner Blau zusetzt, nochmals gespült und dann freihängend im Freien getrocknet. Ist der Pelz trocken, dann reibt man ihn vorsichtig, staubt ihn leicht mit Talkum ein und klopft ihn mit einem Rohrströckerchen.

Schweinebraten, sauer. Man salze einen nicht zu fetten Schlegel gut ein, lege ihn in eine tiefe Schüssel, fülle Essig, Vorbeerblätter, Nelken, Pfeffer, Petersilie, Thymian, eine Zitronenscheibe und Zwiebel, giesse dies über den Schlegel, bedeck ihn zu, lasse ihn 3-4 Tage liegen und wende ihn täglich einmal um. Alsdann bringe man ihn in die Bratenpfanne, giesse von der Beize zu und lasse ihn schön braten.

Mannigfache Verwendung von Zucker. Auch in der Tintenfabrikation wird Zucker in großen Mengen verbraucht, da insbesondere die billigen Tinten mit Hilfe des Zuckers hergestellt werden. Das teure Gummiarabikum wird neben dem Zucker bei der Tintenfabrikation zu gleichen Zwecken verwendet, nämlich zur Erzielung der Haftfähigkeit (Adhäsion) der Tinte an Feder und Papier, kann aber den Zucker nicht voll ersetzen. Bei Kopiertinten ist der Zuckergehalt ein größerer, als bei den gewöhnlichen Tinten. Auch viele Fektographenmassen werden mit Hilfe eines Zuckersatzes bereitet.

Zum Aufbewahren von Silberzeug eignet sich vorzüglich ein Papier, welches in ein nach folgendem Rezept hergestelltes Bad getaucht worden ist: 6 Teile Natriumcarbon werden in so viel Wasser aufgelöst, daß die Lösung eine Dichte von 20 Grad Baumé zeigt. Nach Hinzufügen von 4 Teilen Zinkoxyd läßt man das Bad so lange kochen, bis sämtliches Oxyd gelöst ist. Wenn nun noch so viel Wasser hinzugefügt worden ist, daß die Dichte auf 10 Grad Baumé fällt, ist das Bad fertig. Die Papierblätter werden einzeln in das Bad eingetaucht und alsdann in einem staubfreien Raume zum Trocknen aufgehängt. Das letztere ist deswegen besonders zu beachten, weil das geringste Staubkörnchen die polierte Oberfläche der Silberwaren zertrübt. Das so präparierte Papier bewahrt das Silberzeug vor dem Anlaufen, was namentlich dort von Wichtigkeit ist, wo die Atmosphäre durch Fabrikgase verunreinigt ist.

**Vermischtes.**

Die Hinrichtung der Engelmacherin Wiese in Hamburg ist Donnerstag morgen um 8 Uhr auf dem Hofplatz des Untersuchungsgefängnisses am Alsterort von dem Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg durch das Fallbeil vollzogen worden. Frau Wiese hat mit stumpfsinniger Ruhe den letzten Gang angetreten und ist aus dem Leben geschieden, ohne ein Geständnis abgelegt zu haben. Die mannigfachen Bemühungen, die seit Mittwoch vormittag bis unmittelbar vor der Exekution gemacht worden sind, sie zu bewegen, ihr Gewissen zu erleichtern, blieben fruchtlos. Sie wiederholte immer nur: „Ich habe keinen Mord begangen!“ Die Frage, wo denn die Kinder geblieben seien, beantwortete sie mit: „Das weiß ich nicht.“ Mittwoch mittag wurde ihr in der sogenannten Festung durch Staatsanwalt Dr. Schön mitgeteilt, daß der Senat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, und daß das Urteil am nächsten Morgen vollstreckt werden würde. Ohne bemerkbare Erregung nahm sie diese Mitteilung hin, teilnahmslos blieb ihr Benehmen bis zum letzten Augenblick. Ein Kaplan und eine katholische Schwester blieben die ganze Nacht bei ihr. Einen letzten Wunsch äußerte sie nicht. Sie hat seit Mittwoch morgen nichts mehr genossen und nicht mehr geschlafen; zurückgelegt auf ihren Sitz brachte sie die Stunden. Donnerstag morgen 2 Minuten vor 8 Uhr betrat der Oberinspektor Michaelis die Zelle, um die Delinquentin zum letzten Gange abzuholen. Mit gelassenen Schritten ging sie, Gebete murmelnd, zur Richtstätte. Nachdem der Staatsanwalt das Urteil mit dem Bescheide des Senats verflücht und

dem Scharfrichter die Delinquentin mit den üblichen Worten übergeben hatte, bestieg Frau Wiese, von zwei Gehilfen geführt, die Stufen des Schafotts, ohne zu wanken, ohne eine Miene zu verziehen oder einen Laut von sich zu geben. In einem Augenblicke war dann die Exekution vollzogen.

Vom „Wunderdoktor“ in Kirchgandern. Daß die Dummen nicht alle werden, kann man aus dem gewaltigen Zulauf ersehen, den der „Heilkünstler“ Ausmeier in Kirchgandern (Eichsfeld) jetzt hat. Trotz aller aufklärerischen Zeitungsnutzen laufen die Kranken vom Eichsfelde, aus Hessen und Hannover, ja aus noch weiter entfernten Gegenden täglich in Scharen zu dem Tischlergesellen Ausmeier, der im Harn der Kranken alle Leiden erkennen und diese heilen will. Im Wartezimmer wird jeder Patient numeriert. Dem einen Omnibusverkehre von und zum Bahnhofe Arenshausen ist jetzt schon der zweite gefolgt. Die Wirte und anderen Geschäftsleute in Kirchgandern schmunzeln. Das beste Geschäft macht aber Ausmeier selbst; sein monatliches Einkommen soll sich auf 3000 M. belaufen! Das ist soviel wie ein preussisches Ministergehalt. Ausmeier ist schon heute ein gemachter Mann und wird, wenn sein Doktor-Geschäft so weiter blüht, wohl auch noch einmal Rittergutsbesitzer werden, wie sein „Kollege“ Kt in Rabbrecht.

Die kleinste Heere der Welt zählt eine englische Zeitschrift auf: Das kleinste Heer der Welt hat Monaco mit 75 Gardisten, 75 Karabinieren und 20 Feuerwehrlenten. Dann kommt Luxemburg mit 135 Gensdarmen, 170 Freiwilligen und 39 Musikern. Im Kriegsfalle kann die Zahl der Freiwilligen zeitweise auf 250 erhöht werden. In der Republik San Marino hat man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, so daß 9 Kompagnien gestellt werden können, die 950 Mann und 38 Offiziere unter dem Oberbefehl eines Marschalls zählen. Das ist aber die Kriegsstärke des Heeres, in Friedenszeiten beträgt die Heeresstärke nur eine Kompagnie von 60 Mann. Auffallend ist die Zahl der Offiziere im Verhältnis zu den Gemeinen in der Republik Liberia, denn neben 800 Offizieren gibt es nur 700 Gemeine.

Seine Auffassung. Der Arbeiter: „Ich hab' mich verheiratet, Herr, und möcht' Sie bitten, meinen Lohn zu erhöhen.“ — Der Arbeitgeber: „Tut mir leid um Sie, aber ich bin nur für Unfälle verantwortlich, die im Betriebe passieren.“

Guter Rat. Heiratslustige: Ich habe zwei Duzend Kagen; mein Zukünftiger müßte also ein Kagenfreund sein! — Heiratsvermittler: „Ganz recht; da nehmen Sie einen Gastwirt!“

**Niedererschlagsverhältnisse der Flußgebiete in der Dresdener Umgegend in der 3. Dekade des Januar 1905.**

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abweichung
Elbtal	9	6	+ 3
Triebisch	9	9	+ 0
Bereinigtes Weßeritz	9	8	+ 1
Wilde	22	10	+ 12
Rote	26	11	+ 15
Lochwitzbach	11	9	+ 2
Müglitz	22	11	+ 11
Gottlesba	19	10	+ 9
Briefnitz	6	8	- 2
Wesensitz	10	9	+ 1
Röder	7	6	+ 1

Anmerkung: Die vorstehenden Zahlen bedeuten Millimeter oder Liter auf den Quadratmeter.

**Produktenpreise.**

Produktenbörse zu Dresden, 3. Februar. Weizen per 1000 kg netto, weißer, neuer 180-183 M., brauner — M., neuer 175-179 M., russischer, rot 190-197 M., russischer, weiß 195-200 M., amerikanischer Kansas — M., argentinischer 195-200 M., Roggen per 1000 kg netto sächsischer, 74 bis 76 kg — M., sächsischer alter 72 bis 73 kg — M., sächsischer neuer 74 bis 76 kg 140-142, preussischer neuer 143 bis 146 M., russischer — M., Gerste per 1000 kg netto, sächsische 165-173 M., sächsische und polener 165-180 M., böhmische und mährische 185-206 M., Futtergerste 128-140 M., Hafer per 1000 kg netto, sächsischer, alter — M., neuer 147-151 M., russischer 141-149 M., Weis per 1000 kg netto Cinquintine, alter — M., do. neuer 175-180 M., Laplata großer 130-133 M., amerikanischer mibed 137-140 M., Erbsen per 1000 kg netto, Futterware 160-170 M., Saatware — bis — M., Bohnen per 1000 kg netto — M., Bienen per 1000 kg 150-155 M., Buchweizen per 1000 kg netto, inländischer 170-175 M., fremder 170-175 M., Oelsoorten per 100 kg netto, Winterrap — M., Weizen per 1000 kg netto, seine 220-230 M., mittlere 210-220 M., Laplata 190-195 M., Bombay 205-210 M., Rübsl per 100 kg netto mit Saft, Raffinertes 49,00 M., Rapskuchen per 100 kg, Dresdener Marken, lange 12,50 M., runde 12,00 M., Leinölchen Dresdener Marken, per 100 kg I. 16,00 M., II. 15,00 M., Waiz per 100 kg netto ohne Saft — M., Weizenmehl per 100 kg ohne Saft, egl. der sächsischen Abgabe Dresdener Marken, Kaiserauszug 30,50-31,00 M., Grießerauszug 29,00-29,50 M., Semmelmehl 28,00-28,50 M., Badermülmehl 26,50-27,00 M., Grießermülmehl 19,50-20,00 M., Bobimehl 15,50-16,00 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Saft, Dresdener Marken egl. der sächsischen Abgabe Nr. 0 22,00-22,50 M., Nr. 0/1 21,00 bis 21,50 M., Nr. 1 20,00-20,50 M., Nr. 2 17,00-18,00 M., Nr. 3 15,00-16,00 M., Futtermehl 12,80-13,00 M., Weizenkleie per 100 kg netto ohne Saft, Dresdener Marken, grob 10,80 bis 11,00 M., fein 10,60-10,80 M., Roggenkleie per 100 kg netto ohne Saft, Dresdener Marken 11,80-12,00 M.



